Mittwoch, 4. Februar 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 28.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty.
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

RUBEROID · Dachbedeckung · Fussbodenbelag · Alleinvertrieb OSKAR BECKER POZNAN Św. Marcin 39

Ein wenig glücklicher Auftakt.

Wer heute durch die Straßen Posens geht, der sieht an den Anschlagsäulen und in vielen Schaufenstern den auf der Innenseite hier übersetzten Aufruf des Westmarkenvereins mit Unterschriften von Persönlichkeiten, die man dort eigentlich nicht vermutet; aus politischen Rücksichten auf weite Sicht nicht vermuten sollte. Die O. K. Z. hat eifrigst mobilisiert und auch die weiblichen Hilfskräfte wieder herangezogen. die mehr oder minder elegant an den bekannten kleinen Tischchen an den Eingängen der Kaffees und Konditoreien als Priesterinnen des Patriotismus der O. K. Z. die Opferkästen betreuen. Sobald das Geld im Kasten klingt, die Marke aus der Schachtel springt, — d. h. sie wird einem von zarten Händen an die Männerbrust geheftet, soweit man sich heften läßt und den werbenden Blicken a conto des Westmarkenvereins nicht widerstehen kann. Das wäre die vergnügliche Seite einer mit Methode begonnenen Unternehmung, wo man leider freventlich mit dem Feuer spielt, statt es zu einer edlen Flamme der Versöhnung zwischen zwei Völkern zu entfachen, die als Nachbarn auf einander angewiesen sind.

Mit den Vertretern der O. K. Z. über diese Dinge ernst zu reden, wäre verfehlt. Ernst sein, heißt Verantwortung fühlen. Bei solcher Auffassung läßt sich nur mit den sachlich Denkenden unserer polnischen Landsleute sprechen. Diese sehen längst ein, wie verfehlt die Methoden des Westmarkenvereins sind, um zum Frieden mit dem deutschen Nachbarn und zu wirtschaftlicher Gesundung zu kommen.

Wir stehen nach der anscheinenden Stabilisierung unserer Valuta mitten in einer schweren Wirtschaftskrise. Sie ist gekennzeichnet durch eine ungeheure Kreditnot, die infolge der hohen Steuern und Abgaben eine völlige finanzielle Blutarmut, eine völlige Erschöpfung des Landes hervorgerufen hat. Die Landwirtschaft droht zusammenzubrechen, und in der Industrie mehren sich die Konkurse. Der Zusammenbruch zweier der größten Lodzer Firmen, alter solider Firmen, wirkt wie ein mene tekel, wie eine ernste Warnung, aber die O. K. Z. spielt mit dem Feuer.

Herr Grabski, dessen Name mit unter dem Aufruf steht, bemüht sich indessen um eine Anleihe in Amerika, um der polnischen Wirtschaft neues Blut zuzuführen. Doch wie wir schon gestern sagten, sieht es mit der Gewährung der Anleihe noch recht zweifelhaft aus und die Millionen der amerikanischen Golddollars werden nicht so schnell bei uns klingen, wie es ene übereifrige Presse meldete, oder wie die Nickelstücke in den Sammelbüchsen der O. K. Z. Die Danziger Affaire, als Thugutt ins Kriegshorn stieß, hat das Ausland sehr verschnupft. Die außerordentlich nüchternen amerikanischen Geldleute sind bei diesen kriegerischen Tönen, um die Sicherheit ihrer in Polen anzulegenden Dollars sehr besorgt geworden. Sie überlegen und warten noch ein wenig. Sie haben Zeit, Polen aber nicht, denn wir brauchen die Anleihe.

Und ausgerechnet jetzt hielt es der Westmarkenverein für angebracht, in sein Kriegshorn zu stoßen. Wir wissen, wie dies Gebaren von den führenden Wirtschaftskreisen unseres Teilgebiets verurteilt wird. Denn es geht nicht nur um die Anleihe, sondern auch um den Handelsvertrag mit Deutschland, dem wirtschaftlich wichtigsten und stärksten Nachbarn Polens.

Die Wogen der gegenseitigen Erregung zwischen beiden Völkern hatten sich eben etwas zu glätten begonnen, der Vorvertrag war abgeschlossen, und man konnte eine günstige Entwickelung der Verhandlungen bis zum endgültigen Abschluß des Handelsvertrages erhoffen. Die Stimmung war ruhig geworden, das Denken sachlich und der Moment äußerst fruchtbar in seinen psychologischen Zusammenhängen zwischen beiden Nachbarvölkern.

In diesem Augenblick hält es die O. K. Z. für angebracht, abermals acht Tage Haß zu predigen gegen das deutsche Nachbarvolk. Hat die O. K. Z. gar keine Wirtschaftsführer in ihren Reihen, die rechnen und wirtschaftlich denken, sondern nur Leute, die lange politische Haßgesänge machen, eine Paraphrase zu jenem alten polnischen Spruch: „Póki świat światem, Niemiec nie będzie Polakowi bratem!?" (So lange die Welt steht, wird kein Deutscher eines Polen Freund sein.)

Heute noch einen solchen Spruch mit Haß verbrämt zu predigen, heißt aller wirtschaftlichen Einsicht bar zu sein. Heute noch mit Daten aus der preußischen Vergangenheit zu kommen, in der sich bei uns ein gesunder polnischer Mittelstand bildete, der schreiben, lesen und rechnen konnte und keine drei Kreuze machte, das heißt, nichts aus den Ereignissen der fünfjährigen polnischen Staatlichkeit hinzugelernt zu haben.

Wir stehen heute am Vortage der Entwicklung der wirtschaftlich vereinigten Staaten von Europa, und die O. K. Z. singt Haßgesänge gegen ein Volk um Dinge, die längst der Vergangenheit angehören. Als die Kreuzritter noch mit den Edlen Polens kämpften, da mochte die oben angeführte Spruchweisheit etwas gelten; heute sind Polen und Deutschland voneinander abhängig. Die moderne kapitalistische Entwicklung hat Bedingungen geschaffen, die keinen Staat mehr als autark (selbstgenügsam) gelten läßt. Unsere dringende Kreditnot ist die bitterste Illustration hierzu. Wir brauchen Amerika, wir brauchen den Handelsvertrag mit Deutschland.

Bei dieser bitterschweren wirtschaftlichen Lage unseres Landes hatten wir gehofft, in weiterhin günstiger Stimmung die Anleihe- und Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland sich entwickeln zu sehen. Die O. K. Z. bringt zu allem andern Mißgeschick einen sehr schädlichen Mißton in diese Stimmung. Das schafft keinen günstigen Auftakt, der die Verhandlungen rasch und gut gefördert hätte. Acht Tage sitzen die Damen, die Hüterinnen der gesammelten Nickelschätze, an ihren Tischen und werben mit Blick und Gebärden für die O. K. Z.

Ob sie etwas von den Goldwerten und Zukunftsmöglichkeiten ahnen, die so leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden? Sie nicht — und das Heer der Mitläufer auch nicht.

Das eine gibt noch etwas Hoffnung für eine doch noch mögliche glückliche Entwicklung: daß nämlich die O. K. Z. nicht die wirtschaftliche Einsicht unseres Landes darstellt. Wäre sie das, dann würde sie nicht solche Aufrufe ins Land senden, die weit darüber hinaus besser verstanden und leider nur zu richtig gewertet werden.

Paris antwortet auf die letzte Lutherrede.

Chamberlain zur Räumung Kölns geneigt?

Die letzte Rede Luthers hat, wie die „Voss. Ztg." aus Paris meldet, einen günstigen Eindruck gemacht. Man bezeichnet sie als „geschickt", konstatiert etwas überrascht den durchaus maßvollen, „korrekten" Ton und kommentiert mit besonderem Interesse die Möglichkeit baldiger Verhandlungen über den gesamten Fragenkomplex „Abrüstung, Sicherheit, Räumung".

In den Kreisen des linken Kartells wird, soweit ich feststellen konnte, der Wunsch gehegt, zu einer Aussprache mit Deutschland über alle mit dem Sicherheitsproblem zusammenhängende Fragen zu gelangen. Man verspricht sich nichts von einem vor der großen Öffentlichkeit gemachten Paktangebot Deutschlands im Sinne des Cunoschen Vorschlages. Man würde es jedoch begrüßen, wenn Deutschland offiziös Fühlung nähme, um festzustellen, unter welchen Umständen Frankreich zu einer Paktverständigung bereit wäre.

Nach Ansicht führender Vertreter des linken Kartells wären Vereinbarungen denkbar, die eine wesentliche Verkürzung der in Versailles vorgesehenen Gesamtbesetzung ermöglichen würden. Voraussetzung dafür müßte nach französischer Auffassung sein, daß eine Bestimmung aufgenommen würde, nach welcher der Völkerbund die dauernde „Entmilitarisierung" des deutschen Rheinlandes zu „kontrollieren" habe, und daß diese Bestimmung irgendwie praktisch in Kraft gesetzt werde.

Man glaubt in Kreisen der französischen Regierungsmehrheit, daß die Lösung dieser Frage möglich sei, und würde entsprechende Anregungen von deutscher Seite hierüber gern entgegennehmen.

„Die vernünftigste Rede".

Senator Henry de Jouvenel, der der französischen Delegation für den Völkerbund angehört, antwortete heute im „Matin" auf die Rede des Reichskanzlers Dr. Luther und nennt sie die vernünftigste, die seit dem Kriege aus einem deutschen Munde gekommen sei. Es könne nicht gelten, daß man nur schreibt, wir haben Mißtrauen; denn man könne wohl verhandeln, auch wenn man sage, der Reichskanzler sei ein Reaktionär; aber er vertrete Deutschland, und das sei ausschlaggebend. Gewiß werde eine Verhandlung mit Deutschland weder leicht noch angenehm sein, aber wer den Frieden herstellen wolle, müsse eben verhandeln. Zehn Jahre nach der Räumung der Kölner Zone werde, wenn Deutschland den Vertrag erfülle, die Besatzung im Rheinland völlig verschwinden. Solle man erst so lange warten, um zu verhandeln? Mit Bezugnahme auf die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sagte Jouvenel. Der deutsche Reichskanzler sei ein zu gut unterrichteter Mann, um nicht zu wissen, daß eine moralische Entspannung nicht vereinbar sei mit dem Zustand des Wirtschaftskrieges. Möge er also zu Beginn den Handelsfrieden schaffen lassen.

Chamberlain für den Sicherheitsvertrag und eine baldige Räumung.

Aus London kommt die Meldung, daß dem Kabinett ein in rohen Umrissen abgefaßter Plan zur Garantie des westeuropäischen Friedens zur Erörterung vorgelegt werden wird, der von dem Unterkomitee des Reichsverteidigungskomitees ausgeht, das zur Prüfung des Genfer Protokolls eingesetzt ist.

Einer der darin enthaltenen Vorschläge, die den Regierungen der Dominions unterbreitet werden sollen, bewegt sich in der Richtung, eine Art westlichen Paktes mit einem unschädlicheren allgemeinen Protokoll zu verschmelzen. Auf einen solchen Pakt habe Chamberlain in seiner Sonnabend-Antwort an Luther angespielt, denn während seines Besuches in Paris sei er von nichts mehr beeindruckt worden, als von der Furcht für die Sicherheit Frankreichs, der alle französischen Staatsmänner Ausdruck gegeben hätten.

So besorgt er aber in dieser Beziehung sei, so wenig sei er geneigt, von Versailles abzugehen, und der Wink, daß die Besetzung von Köln aufhören muß, sobald die Entwaffnungsbedingungen erfüllt seien, sei sowohl an Deutschland als an Frankreich gerichtet.

Dem gegenwärtigen Besuch des englischen Oberkommandierenden in Köln in London müsse keine übertriebene Wichtigkeit beigemessen werden, aber die militärischen Dienststellen müßten Vorsorge treffen für die Räumung und Überführung der Garnison in ein Gebiet, das im voraus bestimmt werden müsse.

Direkter Meinungsaustausch Berlin—Paris.

London, 3. Februar. (Radio.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt zu der Frage eines gegenseitigen Paktes zwischen Deutschland und Frankreich, die Auffassung der britischen Kreise gehe dahin, daß England im Augenblick gut tue, sich außerhalb irgend welcher derartiger Erörterungen zu halten, bis die Frage des Genfer Protokolls endgültig erledigt sei. Gleichzeitig werde englischerseits für den Fall, daß Paris einen direkten Meinungsaustausch mit Berlin wünschen sollte, wahrscheinlich keine Einwendung dagegen erhoben werden.

Vom Krieg der Piasten und Nationaldemokraten.

Warum Czetwertyński seine Unterschrift zurückzog?

Der „Kurjer Polski" wandte sich an den Abgeordneten Czetwertyński, den Verfasser des Briefes über die Zurückziehung der Unterschrift unter dem Antrag der Piastenpartei, mit der Bitte um Angabe der Motive, die ihn dazu bewogen hätten.

„Ich ließ mich nur von Staatsmotiven leiten," entgegnete der Abgeordnete. „Ich konnte meine Unterschrift nicht unter dem Antrage der Piastenpartei lassen, der insofern unnötig war, als er dem Ansehen des Staates schadete und die polnischen Interessen bedroht."

Worin sieht der Herr Abgeordnete die Gefahr?

„Die Ostmarkenpolitik unseres Staates erfordert klare, konsequente Arbeit. Man darf sich in ihr keinen Stimmungen oder Einflüssen hingeben, die von der Grenze kommen oder in inneren Parteihändeln ihre Quelle haben. Ganz gleich, was für eine Regierung in Polen wäre, ob eine Rechts- oder Linksregierung — hinsichtlich der Ostmark müßte sie eine Staatspolitik und keine Parteipolitik treiben. Die Ortsbevölkerung muß wissen, daß der Staat sich ihr gegenüber nicht von Eilfertigkeit, sondern von Ruhe und Überlegung leiten läßt. Für tötend halte ich deshalb alle Gesetze, die in ihrer Anlage die Ostländer aussondern, — tötend für die Gesamtheit des Staates in seinem Wirtschafts- und Nationalitätenprogramm."

Was muß nach Meinung des Herrn Abgeordneten getan werden, um dieses Programm zu erhalten?

„Die polnische Bevölkerung in der Ostmark muß vor der Enteignung geschützt werden. Alle Bemühungen, die die Interessen dieser Schicht der Bevölkerung gefährden, die durch ihre 100jährige Arbeit das Polentum dieser Länder gefestigt hat, sind meiner Auffassung nach eine staatsfeindliche Aktion. Die Sejmpolitiker, die sich an demonstrative Schritte gewöhnt haben, müßten wissen, daß die soziale Struktur vergeht, während die nationale Struktur von Dauer ist."

Grabski über Finanz- und Wirtschaftssanierung.

Wir lesen im „Przegląd Poranny" folgendes: In Heft 5 des „Przemysł i Handel" vom 29. Januar steht an leitender Stelle ein Artikel des Ministerpräsidenten Grabski über die Frage der Sanierung. In diesem Artikel widerlegt der Ministerpräsident die Behauptung der Pessimisten, daß die Landeswirtschaft im Laufe des vergangenen Jahres so viel Opfer gebracht habe, daß sie nicht in der Lage sein werde, sie weiterhin zu bringen, und infolgedessen das Gleichgewicht des Budgets und der Valuta einer ernsten Gefahr werde ausgesetzt sein können.

Die Wirklichkeit lasse etwas anderes annehmen. Die wachsenden Einkünfte aus den Konsumtionssteuern — so schreibt der Ministerpräsident — weisen auf eine Vermehrung des Verbrauchs hin, und somit des Einkommens der breiten Massen der Bevölkerung. Die zunehmenden Einnahmen aus der Umsatzsteuer sollten von einem zunehmenden Handelsumsatz zeugen. Auch die Einnahmen aus den Stempelabgaben, die den Koeffizienten der Menge der abgeschlossenen Transaktionen darstellen, hätten im Jahre 1924 eine beträchtliche Erhöhung erfahren.

Diese Lage der Dinge bedeutet nach Meinung des Premiers nichts anderes, als die zunehmende Fähigkeit (!) der Tragung öffentlicher Lasten durch die Gesamtheit der Landeswirtschaft. Der Verfasser stellt dann fest, daß die Lasten für den Fiskus von der Bevölkerung normal von der Gesamtsumme des Nationaleinkommens, d. h. von der Differenz zwischen dem Wert der produzierten Güter und ihren Produktionskosten, getragen werden müßten, und weist dann nach, daß die polnische Produktion in der Zeit der Inflation eigentlich ohne Gewinn gearbeitet habe, und wenn solcher hervorgetreten sei, so habe er nicht aus dem Produktionsprozeß selbst hergerührt, sondern aus den Inflationskonjunkturen: Gewinnen aus Kredit, verhältnismäßig niedrigen Löhnen, die hinter dem Valutasturz zurückgeblieben, und dgl.

Erst die Sanierung des Fiskus und die Stabilisierung der Valuta habe den tatsächlichen Stand der Dinge aufgedeckt. Man hätte begriffen, daß man immer, sogar in Zeiten scheinbar bester Konjunkturen, zu teuer und vom Gesichtspunkt der Gesamtheit der Landeswirtschaft mit Verlusten gearbeitet habe. Die scheinbaren Inflationsgewinne hätten nicht die Tatsache wahrnehmen lassen, daß die Organisation der polnischen Wirtschaft mit unerhörter Verschwendung operiere, daß in Polen Heere unnötiger Vermittler bestanden, die sich vergrößerten, daß das Operieren mit entwertetem Gelde viel unproduktive Arbeit verursachte, daß grundsätzliche Mängel in der Organisation der Arbeit und deren geringe Ergiebigkeit bestand.

Die Anstrengungen der Bevölkerung und die Bemühungen der Regierung müßten in der Richtung verlaufen, daß man in der Landesproduktion größere Resultate erzielt durch in rationellster Weise angewandte Mittel, um auf diese Weise größtes Volkseinkommen zu erzielen. „Das vernichtete Kapital", sagt der Premier, „kann nicht anders geschaffen werden, als dadurch, daß es die Bevölkerung selbst so schnell wie möglich herausarbeitet."

Der Staat hält den Prozeß der Kapitalisierung durch die Eintreibung der öffentlichen Abgaben nicht auf, die vom Staate aus dem Titel der Steuern eingetriebenen Summen gehen nicht verloren, sondern wandern im Gegenteil zur Landesproduktion zurück — unmittelbar durch Regierungsinvestitionen und Einkäufe oder indirekt, indem sie sich als Konsumtionskraft der Staatsbeamten auf dem Markt zeigen.

„Es ist nicht schlecht," so schreibt der Premier, „daß der Staat hohe Steuern eintreibt; aber es wäre wirklich schlecht, wenn er sie

in nicht rationeller Weise für unnötige Zwecke verwenden und so einen Teil des Nationaleinkommens vergeuden würde.

Indem der Schöpfer der Finanzsanierung zum Schluß bemerkt, daß das bewegliche Kapital, das bis zum Moment der Sanierung schmolz, sich heute wieder aufbaue, und das Volkseinkommen real würde, betont er, daß Polen hellen Blickes auf die wirtschaftliche Zukunft des Landes schauen könne. „Man darf nicht das eine vergessen," so lauten die Schlußworte des Artikel, „daß der Begriff der „Finanzsanierung" und der „Wirtschaftssanierung" nicht nur nicht einander widersprechen, sondern daß das eine kardinale Bedeutung und ein integraler Teil, ja, man kann sogar sagen, daß es ein Begriff ist. Die Überwindung der heutigen Schwierigkeiten liegt vor allem in dem Grundsatz: möglichst intensiv und ergiebig arbeiten, möglichst viel sparen, möglichst rationell wirtschaften.

*

Diese optimistischen Ausführungen Grabskis über die weiterhin noch größere Tragfähigkeit der Landwirtschaft treffen nicht zu.

Wir haben an dieser Stelle durch klare und eingehende Aufsätze unsere gegenteilige Auffassung zu diesen Dingen betont. Es herrscht nicht nur eine geradezu katastrophale Not bei der großen, sondern auch bei der mittleren und kleinen Landwirtschaft.

Aber auch die Industrie ist am Rande ihrer Kräfte. Wir brauchen Kredit und einen Handelsvertrag mit Deutschland, denn erst dann kann unser Produktionsapparat so in Betrieb gesetzt werden, daß wir wirklich rentabel und mehr produzieren können.

Die Woche des Westmarkenvereins.

O. K. Z. Obrona kresów zachodnich.

Der Westmarkenverein beginnt mit folgendem Aufruf seine Westmarkenwoche:

„Volksgenossen! Im harten, unaufhörlichen Kampf um den polnischen Charakter unseres Vaterlandes fordern wir Euch, die Ihr in Westpolen dem Erbfeind ins Antlitz schaut, zur Wachsamkeit und zur entschiedenen Verteidigung der heiligen Rechte des Vaterlandes auf!

Wir alle, die wir hier leben, Arbeiter wie Kaufleute, Landwirte wie Handwerker — aus Pommerellen, Schlesien oder Großpolen —, dürfen dem Schein der vorübergehenden Ruhe nicht unterliegen, und wir dürfen nicht in verderbliche Untätigkeit und Sorglosigkeit verfallen!

Schon sind über Pommerellen die deutschen Drohungen gekommen! Preußische Politiker und Minister erheben unzweideutig ihre Stimme für die Aufhebung des verhaßten polnischen Korridors und die Vereinigung Ostpreußens mit dem deutschen Mutterlande.

Über Schlesien, das dem Unterdrücker kaum entrissen ist, erscheinen unheilverkündende Zeichen internationaler Intrigen, und große Staatsmänner der Westmächte geben den deutschen Einflüsterungen über die Notwendigkeit der Korrigierung der Grenzen Polens — zugunsten Deutschlands — Gehör!

Und in Polen selbst, bei den armen, seit einem Jahrhundert vergewaltigten Kaschuben, in Masuren und Schlesien verbreitet der Feind Verwirrung, indem er die unaufgeklärte und furchtsame Bevölkerung mit der angeblich bevorstehenden vierten Teilung Polens schreckt!

Volksgenossen der Westmarken!

Hier liegt Eure heilige Pflicht und Schuldigkeit gegenüber Polen. Die Pflicht früher und entschiedener Hilfe. Die Pflicht solidarischen Protestes, nicht mit leerem Wort, sondern mit mannhafter und fruchtbarer Tat. Hier ist es nötig, sich zu einer nicht zurückweichenden Legion von Kämpfern um das Polentum dieses Landes zu vereinigen. Hier besteht die Notwendigkeit der Abwehr angesichts der wachsenden Wellen des germanischen Meeres, das von Westen und Norden her die Grundfesten unserer Behausungen unterwühlt.

Der Westmarkenverband, der alle Polen ohne Rücksicht auf ihre parteipolitische Zugehörigkeit vereinigt, kämpft seit der Entstehung des Vaterlandes um das Polentum der Westmark.

Unter seinem Banner stehend, unterstützt seine Arbeit durch energische Mitwirkung an der „Westmarkenwoche".

Vom 1. bis zum 8. Februar werdet Ihr zeigen können, ob Ihr die Martern der preußischen Knechtschaft noch nicht vergessen habt, ob Ihr Euren Kindern das Los Eurer Väter, die ihr Herzblut für den Ruhm und die Größe der preußischen Könige hergeben mußten, ersparen wollt."

*

Zu dem obigen Aufruf verweisen wir auf den Leitaufsatz der heutigen Nummer. Wir kennen ja diese Haßtiraden, wissen aber auch ebenso gut, daß sie zerstörend statt aufbauend wirken.

Der Haß ist der Vater der Zerstörung. Und die Seele eines Volkes durch Haß vergiften, heißt seinen Kindern Steine statt Brot geben. Wir aber brauchen Brot, brauchen Arbeit und Frieden, statt Haß und Zerstörung.

Zu den großen Konkursen in Lodz.

Zu den bereits im Handelsteil besprochenen Konkursen in Lodz lesen wir in der „Deutschen Rundschau" folgendes: „In Lodz ist die Aktiengesellschaft Julius Heinzel in Konkurs geraten. Die Aktiven im unbeweglichen Wert werden auf 5 340 915 zł, der Wert der Maschinen und Fabrikanlagen auf 5 118 972 zł, der Wert der Rohstoffe und Warenvorräte auf 560 000 zł geschätzt, während die an die Firma zu leistenden Zahlungen 2 709 973 zł betragen. Insgesamt betragen also die Aktiven 13 907 295 zł. Die Passiven betragen insgesamt 7 086 290 zł, wovon auf die Gläubiger 3 729 004 zł, auf die ausgegebenen Obligationen 3 092 00 zł entfallen. Hieraus geht hervor, daß das Aktienkapital nicht angerührt worden ist. Wenn also die Fabrik einen langterminigen Kredit erhalten hätte, wäre sie nicht genötigt gewesen, ihren Konkurs zu erklären. Es muß hinzugefügt werden, daß die Gesellschaft Heinzel vor dem internationalen Tribunal in Paris Ansprüche aus dem Titel „Deutsche Requisitionen" in Höhe von 3 Millionen zł erhoben hat.

Aus Lodz wird ein weiterer Bankerott gemeldet, der jedoch nicht die Textilindustrie betrifft, sondern die Zuckerindustrie. Es handelt sich um die Zuckerfabrik Lesmierz bei Lodz. Auch hier sind die Aktiven bedeutend größer, als die Passiven. Die Ursache des Bankrotts ist aber der Bargeldmangel. — Zweifellos werden diese beiden Konkurse auf die Regierung einen großen Eindruck machen und sie anspornen, recht bald der Industrie Kredithilfe zu gewähren, die immer stürmischer verlangt wird.

Über den Lodzer Markt ist zu berichten, daß sich die Nachfrage für Lodzer Fabrikate in letzter Zeit entschieden gebessert hat. Es sind in Lodz zahlreiche Kaufleute aus den verschiedenen Wojewodschaften und aus Rumänien erschienen. Doch sind die Geschäftsabschlüsse, die bislang getätigt worden sind, noch gering. Die Engroshändler wollen keinen Kredit gewähren. Die schwierige Situation in der Manufakturbranche hat sie mit starkem Mißtrauen erfüllt. Man erwartet viele Bankerotte in dieser Branche. Natürlich bereiten auch die Fabriken ihren Abnehmern bei Bestellungen allerlei Schwierigkeiten. Wegen des großen Kreditmangels hüten sich die Fabrikanten, auf Vorrat zu arbeiten, und sie wollen deshalb auch nicht ihre minimalen Warenbestände an unsichere Zahler abgeben. Die Abnehmer müssen die benötigten Waren von vornherein bestellen und Garantie leisten, daß nach Lieferung der Ware volle Bezahlung erfolgt. Auf diese Weise sind in Lodz verschiedene Syndikate entstanden, die einige Großindustrieunternehmungen finanzieren. Die weniger leistungsfähigen Kleinfabrikanten machen im allgemeinen diese Schwierigkeiten nicht, wem jedoch an großen Warenbestellungen gelegen ist, der ist gezwungen, sich an die Großindustrie zu halten. Es spricht in letzter Zeit manches dafür, daß die Gefahr der ausländischen Konkurrenz vielfach übertrieben worden ist. Wegen der hohen Zollgebühren halten sich die polnischen Textilkaufleute von Einkäufen im Ausland möglichst fern. Außerdem haben die ausländischen Lieferanten bisher wenig Sorge dafür getragen, sich dem polnischen Geschmack anzupassen. Die Lodzer Fabrikanten sind dadurch in die Lage versetzt, ihre Preise zu erhöhen.

Republik Polen.

Das Budget des Außenministers.

Die Sejmkommission für Haushaltsfragen erörterte am Montag das Budget des Außenministeriums.

Der Referent Abg. Kozicki vom Nationalen Volksverband stellte fest, daß das Budget des Außenministeriums für das Jahr 1925 in den Ausgaben 18 525 000 Złoty vorsehe, während das vorherige Budget 18 212 000 Złoty vorsah. Die kleine Erhöhung sei hauptsächlich durch die Erhöhung der Beamtengehälter verursacht. Im Vergleich zum Budget anderer Staaten sei das Budget des polnischen Außenministeriums nicht groß, da z. B. die Tschechoslowakei 25 Millionen, Frankreich 40 Millionen und Deutschland 36 Millionen ausgäben. Es könne also von keiner Reduktion die Rede sein.

Der Referent wies auf die Notwendigkeit hin, den Posten eines ständigen Vizeministers zu schaffen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß es nur ein Beamter sei, und bemerkte dann, daß Polen zu schwach repräsentiert sei, was die außereuropäischen Staaten anlange. Man müsse besondere Aufmerksamkeit auf die asiatischen Staaten richten, wegen der dort sich vollziehenden Wechsel. Hinsichtlich der Arbeit der Konsulate stellte der Referent fest, daß sie sich mit jedem Tage steigere, und daß die Notwendigkeit bestände, ihre Zahl zu vermehren. Was die Ausgaben für die Durchführung der Verträge anlangt, so würden bestimmte Erhöhungen nötig sein.

Es sprach dann der Delegierte der Höchsten Staatskontrollkammer, der den Stand der Ausführung des Budgets für das vergangene Jahr vortrug, worauf in die Diskussion eingetreten wurde, in der die Abgeordneten Michalski (Christl. National) und Rusinek (Poln. Volkspartei) das Wort ergriffen.

In der Nachmittagssitzung wurde weiter über das Budget des Außenministeriums beraten. Es sprachen der Außenminister Skrzyński, Minister Bertoni und der Direktor des Konsulatsdepartements, Babiński. Minister Skrzyński antwortete auf Anfragen, die von Mitgliedern der Kommission gestellt worden waren. Außerdem sprachen Abg. Dąbski (Wyzwoleniegruppe), Chadzyński (Nationale Arbeiterpartei) und Waschczuk (Klub der Ukrainer). Die Generaldiskussion wurde beendet. Die ausführliche Diskussion wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Ueber Polens ausländische Staatsschulden

veröffentlicht der amtliche „Monitor Polski" eine Zusammenstellung, die angesichts der als bevorstehend gemeldeten Anleihe in den Vereinigten Staaten besonders interessiert. Danach schuldete der polnische Staat bis zum 1. November 1924: Nordamerika 184 464 870,79 Dollar, Frankreich 1 017 445 419,94 Franken, England 4 530 828 Pfund Sterling, Italien 377 990 258 Lire, Niederlande 10 569 828,44 holl. Gulden, Norwegen 16 526 857,47 norw. Kronen und 1288 Pfund Sterling, Dänemark 358 849,81 dänische Kronen, Schweden 6 225 224,25 schwedische Kronen, Schweiz 78 600 Schweizer Franken. Der größte Teil der Schulden entfällt auf Nordamerika, und zwar allein 51 671 749,36 Dollar auf die American Relief Administration, 57 385 667,20 Dollar auf die United States Liquidation Commission. An Frankreich schuldet Polen für die Organisation der Haller-Armee 564 116 450,43, für Lieferung von Heeresbeständen 430 819 760,01 Franken. Außerdem hat der polnische Staat in verschiedenen Fällen die Garantie für die Bezahlung von Schulden von Organisationen, wie Städten, wirtschaftlichen Verbänden, Banken usw., übernommen. Die staatlichen Verpflichtungen zur Sicherung des offenen Kredits für das Überweisungssyndikat der polnischen Banken (das am 1. Januar bekanntlich seine Tätigkeit der Polnischen Landeswirtschaftsbank übertragen hat. D. Red.) bei dem ehemaligen Emissionsinstitut (der Polnischen Landesdarlehnskasse) belaufen sich auf 130 Milliarden Polenmark.

Die verzinslichen inneren Staatsschulden Polens betragen 35 522 431 zł, 27 099 205 Goldfranken und 1 995 455 Dollar, die unverzinslichen Schulden des Staates bei der inländischen Sparkasse und bei der Bank Polski 31 173 998 zł und 571 737 Schweizer Franken. Nicht berücksichtigt ist bei dieser Zusammenstellung die lang- und kurzfristige Wiederaufbauanleihe vom Jahre 1920.

Der Saatenstand in Polen

ist augenblicklich nur als mittelmäßig zu bezeichnen. Der milde Winter gibt aber hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Saaten zu ernsten Befürchtungen Anlaß. Bisher sind nur an einigen Stellen die Wintersaaten herausgekommen. Wenn in den nächsten Wochen stärkere Fröste eintreten sollten, ohne daß sich inzwischen eine ausreichende Schneedecke eingestellt haben wird, so müßten die Wintersaaten zweifellos sehr starken Schaden erleiden. Das wäre um so verhängnisvoller, als Polen gerade in diesem Jahre auf eine gute Ernte angewiesen ist, um die Mindererträgnisse aus der vorjährigen Ernte wieder ausgleichen zu können. Durch die Vergrößerung der Anbaufläche, die für Wintersaat nur 0,5 Prozent beträgt, kann dieser Ausgleich allein nicht erfolgen. Nach den Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamtes sind im letzten Herbst 4 942 000 Hektar mit Roggen und 1 081 000 Hektar mit Weizen bestellt worden.

Austausch der Ratifizierungsdokumente zur Wiener Konvention.

Am 31. Januar wurden im Außenministerium die Ratifizierungsdokumente der deutsch-polnischen Konvention über Staatsbürgerrecht und Option, die am 30. August 1924 in Wien unterzeichnet wurde, ausgetauscht. Das Austauschprotokoll wurde polnischerseits vom Minister Skrzyński, deutscherseits vom Gesandten Rauscher unterzeichnet.

Der aufgehobene Feiertag in Warschau.

Unter der Überschrift „Warschau und der aufgehobene Feiertag" bringt der „Przegl. Poranny" folgende Meldung der Agencja Wschodnia: Der Montagsfeiertag, der ein Wochentag sein sollte, wurde von der beträchtlichen Mehrheit der Einwohnerschaft Warschaus traditionsgemäß begangen. Viele Fabriken waren geschlossen, da sich die Arbeiter zur Arbeit nicht einstellten. In den Eisenbahnwerkstätten, wo normal 2000 Leute beschäftigt sind, arbeiteten heute 200. Ein Teil der Warschauer Geschäfte war in den Vormittagsstunden geschlossen. Die Kirchen waren überfüllt.

Ein Kultusminister in Sicht?

Von einem Linksblatt wird das Gerücht notiert, daß der Premier die Absicht habe, Stanisław Grabski nach seiner Rückkehr aus Rom zum Kultusminister zu ernennen.

Nachfolgekandidaten Zygmunt Seydas.

Als Kandidaten für den durch den Tod Zygmunt Seydas frei gewordenen Posten eines stellvertretenden Sejmmarschalls werden die Abgg. Pluciński und Zdziechowski vom Nationalen Volksverband genannt.

Neue Wojewoden.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia ist Herr Alexander Dębski zum Wojewoden von Wolhynien und Herr Zapała zum Wojewoden von Stanislau ernannt worden. Die Generale Januszajtis und Modzianowski verbleiben entgegen den bisherigen Annahmen auf ihren Posten.

Der neue Chefredakteur der „Gazeta Warszawska".

Am 1. Februar ist der Chefredakteur der „Gazeta Warszawska", Zygmunt Wasilewski, von seinem Posten zurückgetreten, bleibt aber weiter Mitarbeiter der Zeitung. Chefredakteur ist jetzt der Abg. Dr. Stanisław Kozicki, der vom August 1922 bis zum April 1923 Chefredakteur des „Kurjer Poznański" war.

Streiflichter zu den Wahlkämpfen in Jugoslawien.

Anläßlich der fortgesetzten Presseeinstellungen seitens der Belgrader Regierung hat gestern der ehemalige kroatische Banus (Statthalter) Dr. Tomljenovic an den König ein Telegramm gerichtet, dessen ungewöhnlicher Wortlaut allgemeines Aufsehen erregte:

„An Seine Majestät den König Alexander.

Die Regierung Paschitsch-Pribitschewitsch ist mit allen ungesetzlichen Mitteln bestrebt, alle Kroaten als illoyal gegen den König und den Staat hinzustellen. So werden oppositionelle Zeitungen beschlagnahmt oder aber ihnen auch die Kolportage entzogen, ohne daß sie je beschlagnahmt wurden. Die Konfiskationen werden von den Gerichten durchweg als ungesetzlich aufgehoben. Trotzdem werden die Zeitungen eingestellt. Indem ich dagegen protestiere, bitte ich, Eure Majestät mögen geruhen, dieses ungerechte Vorgehen zur Kenntnis zu nehmen als einen Beweis für die Kopflosigkeit und für eine gefährliche Regierungsmethode."

Die Führer der kroatischen republikanischen Bauernpartei werden noch immer von der Agramer Polizei interniert gehalten, obwohl das Gericht in allen Instanzen das Vorgehen der Regierung gegen dieselben als ungesetzlich erklärt und aufgehoben hat. Polizeidirektor Dr. Bedekovitsch äußerte sich einem großserbischen Journalisten gegenüber, daß das Vorgehen der kroatischen Gerichte schmählich sei und daß aus Belgrad der große Besen kommen müsse. Daraufhin hat heute das Agramer Richterkollegium gegen den Polizeidirektor die Strafanzeige wegen Beleidigung des königlichen Gerichtes erhoben. Die Eingabe ist von sämtlichen Agramer Richtern persönlich unterfertigt.

Das Appellgericht in Subotica (Maria Theresiopol) hat acht Kandidaten der Raditschpartei auf freien Fuß gestellt und das Verfahren gegen sie eingestellt, da das von den Verwaltungsbehörden dem Gerichte übergebene Anklagematerial unzureichend sei.

Anläßlich der Besprechung des Überfalles auf den deutschen Kandidaten Dr. Kraft veröffentlicht die oppositionelle Presse eine Statistik über den von Paschitsch inspirierten Wahlterror. Darnach wurden bisher elf Mitglieder oppositioneller Parteien getötet, 23 schwer verletzt und gegen 800 ungerechtfertigterweise eingesperrt.

Aufhebung der französischen Botschaft im Vatikan.

Herriot erhält das Vertrauen mit 314 gegen 250 Stimmen.

Paris, 2. Februar. (Pat.) Die französische Kammer setzte die Diskussion über das Budget des Außenministeriums fort. Der frühere Präsident des Ministerrates, Leyges, sprach für die Aufrechterhaltung der Beziehungen zum Vatikan. Der Deputierte Simon Henry teilte als Referent mit, daß die Kommission sich der Verweisung des Artikels betreffs der Aufhebung des Kredits an die Kommission widersetzt habe, da die Abstimmung für die Verweisung ein Ausdruck der Aufrechterhaltung der Botschaft wäre.

Herriot erklärte, daß die Regierung gegen alle falschen Auslegungen protestiere, die danach streben, den Eindruck hervorzurufen, als ob die religiöse Freiheit in Frankreich gefährdet sei. Der Premier widersetzt sich der Verweisung des Artikels an die Kommission, schlägt aber im Einklang mit seiner vorausgehenden Erklärung betreffs Elsaß-Lothringen vor, in erster Linie ins Budget einen Kredit in Höhe von 58 000 Franken einzustellen, für die Unterhaltung einer Mission beim Vatikan, die sich aus dem Chef und einem Rate, der ihn eventuell vertreten könnte, sowie einem Archivisten zusammensetzen solle.

Die Kammer lehnte auf Verlangen Herriots, der die Vertrauensfrage stellte, den Antrag auf Verweisung des Artikels über den Kredit für die Botschaft im Vatikan an die Kommission mit 314 gegen 250 Stimmen ab. Dieser Beschluß ist gleichbedeutend mit der Aufhebung der Botschaft.

Die Stimmenverteilung.

Paris, 3. Februar. 10 Uhr. (Radio.) **Die 314 Abgeordneten, die gestern für die Aufhebung der Botschaft beim Vatikan stimmten, setzten sich wie folgt zusammen: 26 Kommunisten, 103 Sozialisten, 31 soziale Republikaner, 134 Radikale, 16 Angehörige der radikalen Linken, 4 Mitglieder, die keiner Parteigruppe angehören. Von der Gruppe Briand haben 11 Abgeordnete nicht für die Regierung gestimmt, darunter Briand selber. Von der Gruppe Loucheur haben nur 16 für die Regierung gestimmt. Die Gruppe selbst zählt 41 Abgeordnete.**

Giolitti, Orlando, Salandra gegen die Wahlvorlage Mussolinis.

I) „Corriere della Sera" (Nr. 15), das große liberale Oppositionsblatt, bringt einen aus Rom, 16. Januar, abends datierten Stimmungsbericht von der bedeutsamen Kammersitzung, in der die drei ehemaligen Ministerpräsidenten, Giolitti, Orlando und wenigstens schriftlich der durch Krankheit verhinderte Salandra, ihre prinzipiellen Gründe für die Ablehnung der Wahlreform aussprachen.

Die drei Exministerpräsidenten haben heute die Gründe dargestellt, die sie dazu bewogen, der Regierung ihr Vertrauen zu versagen. Die Rede Orlandos wurde fortwährend von den Faszisten unterbrochen und gab Ursache zu Auftritten, die in einem gegebenen Augenblick die kleine Gruppe der Oppositionellen beinahe gezwungen hätten, den Saal zu verlassen. Die Haltung der faszistischen Abgeordneten sowohl während der Rede Orlandos als während der Erklärungen Giolittis und Rossinis zeigt, daß der Geist der Mehrheit sich nicht sehr gewandelt hat, seitdem die Angriffe auf die Regierung nicht mehr allein von der äußersten Linken ausgehen. Zwischenrufe und Schmähungen haben jedoch Orlando nicht gehindert, seine Meinung zu verteidigen, nämlich, daß es keinen Zweck haben würde, das Volk zu befragen, so lange nicht die Bedingungen gegeben sind, unter denen Neuwahlen unbeeinflußt vor sich gehen könnten. Im gleichen Sinne äußerte sich Giolitti zu dieser Frage, indem er, wie gewöhnlich, seine Gedanken in das strenge Schema einer kurzen Erklärung preßte. — Die bedeutsamsten Äußerungen waren jedoch diejenigen Salandras, der wegen Unpäßlichkeit nicht an der Sitzung teilnehmen konnte und deshalb seine Erklärungen durch offizielles Schreiben bekannt gab. Diese Erklärungen sind eine Rechtfertigung der liberalen Idee gegenüber der faszistischen Auffassung und eine Bejahung der Überlegenheit jener Regierungsmethoden, die Italien zur Einheit und Größe führten, über diejenigen, die von Mussolini und Federzoni angewandt und verteidigt werden. — Die Worte Salandras richten sich besonders an diejenigen im Lande und im Parlament, die noch daran festhalten, sich liberal zu nennen, und die dennoch glauben, ihr Vertrauen der Regierung weiter erhalten zu können. Als Vertreter dieser Liberalen trat in der Kammer der Abgeordnete Sarrocchi auf, dessen Rede aber, wie zu erwarten war, auch keine volle Übereinstimmung mit der Regierung zeigte. Er brachte in ihr gewisse Vorbehalte zum Ausdruck, auf die er sich im Falle einer anderweitigen Entwicklung der Lage wird berufen können. Als zum Beispiel Sarrocchi auf die Notwendigkeit hinwies, den augenblicklichen Freiheitsbeschränkungen nur zeitlichen Charakter zu geben und die Regierung ermahnte, ernstlich zu den Richtlinien zurückzukehren, die am 22. November angekündigt, aber nicht innegehalten wurden, ließ er durchblicken, daß im Falle einer Nichtbeachtung dieser Ratschläge er und seine Freunde sich Salandras Vorgehen nachträglich anschließen würden. Denn gestern betrachteten sie immer

Zur Einwanderungsfrage in Amerika.

Hierzu lesen wir in der „Neuen Züricher Zeitung":

„Ein großer Teil des Jahresberichts, den der Sekretär des Arbeitsdepartements, Davis, dem Kongreß unterbreitet hat, befaßt sich mit der Einwanderungsfrage. Davis macht mehrere wichtige Anregungen zur Verbesserung und Erweiterung der Einwanderungsakte. In erster Linie möchte er das Quotengesetz auch auf Kanada, Mexiko, Zentral- und Südamerika angewendet sehen. Zweitens möchte er das Gesetz in dem Sinne abgeändert haben, daß gewisse Berufsklassen ungeachtet der Quote zugelassen werden können, wenn ein ernster Mangel an Arbeitskräften in einer Industrie herrscht; oder umgekehrt, daß in Zeiten der Arbeitslosigkeit die Einwanderung von Arbeitern aus den betreffenden Berufsklassen auch trotz der festgesetzten Quote vorübergehend verboten werden soll. Eine dritte Anregung geht dahin, daß sich alle Ausländer in den Vereinigten Staaten jährlich eintragen lassen müßten. Davis befürwortet ferner eine „Vermenschlichung" des Einwanderungsgesetzes. Dabei denkt er hauptsächlich an die Beseitigung der Verfügungen, nach denen heute Familienglieder von einander getrennt werden. Bei der Prüfung der Einwanderungsgesuche würde er nach folgendem Plan verfahren: Den Vorrang würden haben die Familien solcher Ausländer, die schon in den Vereinigten Staaten ansässig sind und ihre ersten Bürgerpapiere besitzen, sodann kämen Einwanderer, die im Weltkrieg im amerikanischen Heer oder in der amerikanischen Marine gedient haben, geschulte Handwerker, und endlich ungeschulte Arbeiter und Dienstboten.

Der erste Vorschlag Davis' soll in erster Linie dem Übel des Hereinschmuggelns von Ausländern über die Grenze aus Kanada oder Mexiko steuern. Eine unglaublich große Zahl von Europäern (und auch Asiaten), die entweder wegen der Erschöpfung der Quote ihres Landes oder aus anderen Gründen nicht zugelassen werden, schmuggeln sich auf diesem Umwege ins Land. Davis macht auf die große Anzahl europäischer Auswanderer aufmerksam, die nach dem nördlichen Mexiko reisen und von dort aus auf eine gute Gelegenheit warten, um unbemerkt über die Grenze zu kommen. Er hebt hervor, daß man an der südlichen Grenze aufgefangenen Schmugglern selten solche englischen, irischen oder germanischen Ursprungs sind; mit anderen Worten, sie stammen meist aus Ländern, deren Quote durch das neue Gesetz beträchtlich herabgesetzt worden ist. Die Lage an der kanadischen Grenze ist ähnlich, nur daß sich da eine andere Klasse von Ausländern hereinschmuggelt. Kuba ist auch ein beliebter Ausgangspunkt für solche Abenteurer. Ganze Schiffsladungen sind an der Küste von Florida aufgefangen worden, und zwar nicht am südlichen Ende der Halbinsel, in der Nähe von Kuba, sondern viel weiter nördlich, bei Key West. Das Arbeitsdepartement hat für die Überwachung keine eigenen Schiffe, sondern muß sich auf die Hilfe verlassen, die ihm der Küstendienst gewähren kann. Aus nachstehender Aufstellung ist ersichtlich, in welchem Maße die Anwendung des Quotengesetzes die Einwanderung aus den fraglichen Ländern beeinträchtigen würde:

	Einwanderung ohne Quote	mit Quote
Kanada und Neufundland	200 690	19 619
Mexiko	89 336	1 557
Westindien	17 559	465
Südamerika	9 270	100
Zentralamerika	2 000	23

Wenn auch das neue Gesetz, das am 1. Juli 1924 in Kraft trat, für diese Länder keine Quote aufstellte, so hat es doch zu einer Einschränkung der Einwanderung geführt. Unter dem alten Gesetz zum Beispiel konnte ein Ausländer, der fünf Jahre in Kanada gelebt hatte, sich gleich einem Kanadier in den Vereinigten Staaten niederlassen. Unter dem neuen Gesetz ist jedoch das Geburtsland maßgebend, so daß ein geborener Italiener oder Franzose nunmehr unter die Quote des betreffenden Landes fällt. Ein Vergleich der Zahlen für die Einwanderung im vergangenen Juni und Juli diene zur Veranschaulichung:

	Juni	Juli
Kanada und Neufundland	19 546	8 270
Mexiko	5 381	3 045
Westindien und Kuba	5 849	1 626
Zentral- und Südamerika	1 881	684

Zufällig befindet sich Davis zur Zeit der Veröffentlichung seines Jahresberichtes auf einer Reise in Südamerika. In einem in Buenos Aires veröffentlichten Interview hat er seinen Standpunkt neuerdings dargelegt. Er hebt hervor, daß das neue Einwanderungsgesetz nicht durchführbar sei, so lange die kanadische und mexikanische Grenze offen bleiben. Sie seien Tausende von Meilen lang, spärlich bewohnt und nur stellenweise bewacht. Er schätzt die Zahl der aus Kanada Gekommenen auf zehn Millionen, wovon gegen 200 000 in den Vereinigten Staaten geblieben seien. Viele von diesen seien Asiaten. Es ist auch bemerkenswert, daß der Vizesekretär des Arbeitsdepartements, E. J. Henning, vor kurzem in Mexiko City war, um mit den mexikanischen Einwanderungsbehörden Rücksprache zu nehmen.

Davis macht in seinem Bericht kein Hehl daraus, daß der Zweck der jährlichen Eintragung der wäre, dem Schmuggelübel zu steuern. Wer nicht nachweisen kann, daß er auf gesetzlichem Wege eingewandert ist, soll deportiert werden. Aber die Eintragung verfolgt noch einen anderen Zweck. Erstens ist sie ein Mittel, um das Treiben der umstürzlerischen Elemente in Schach zu halten. Zweitens würde das Registrieren der Ausländer das Werk der Amerikanisierung befördern. Man geht hier von dem Standpunkt aus, daß jeder Einwanderer amerikanischer Bürger werden soll. Damit er seinen Bürgerpflichten so gut als möglich nachkommen könne, wird ihm in besonderen sogenannten „Americanization Schools" die englische Sprache und auch die Grundbegriffe der amerikanischen Geschichte, Geographie, des Regierungswesens usw. beigebracht. Diese Unterweisung würde durch die Eintragung sämtlicher Ausländer in hohem Maße erleichtert. Davis meint, daß eine Kenntnis der Sprache sowie ein Verständnis für amerikanische Ideale, Einrichtungen und Sitten der beste Schutz gegen fremde Propaganda seien.

Die öffentliche Meinung heißt die Anregungen Davis' gut. Die Presse bringt Statistiken, die dartun, daß die Einwanderung unter dem Quotengesetz fast größer ist als vorher. Das sei auf den Umstand zurückzuführen, daß die Grenze gegen Kanada und Mexiko noch offen ist. Es ist aber kaum anzunehmen, daß der Kongreß in der jetzigen Session in dieser Hinsicht etwas unternehmen wird, da seine Traktandenliste schon jetzt übervoll ist."

Titelübersetzungen.

Nachstehend bringen wir die Titelübersetzungen aus dem vom „Büro des Sejmabgeordneten Klinke" herausgegebenen „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Sprache". Die Übersetzungen sind jetzt soeben erschienen und können beim „Büro des Sejmabgeordneten Klinke" in Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, bezogen werden. Der Bezug dieser „Gesetze und Verordnungen" kostet in Polen vierteljährlich 8.00 Zloty. Die Einzelnummer kostet 1.50 Zloty. Die Schriftleitung.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 113 vom 30. Dezember 1924.

Pos. 1001. Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. Dezember 1924 über Aufhebung der gemeinsamen Waisenkassen 1511

Pos. 1002. Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. Dezember 1924 über Festsetzung von Regierungsdelegierten bei den einzelnen Selbstverwaltungen und anderen öffentlich-rechtlichen Verbänden 1512

Pos. 1003. Verordnung des Ministerrats vom 17. Dezember 1924 über Abänderung einiger Bestimmungen der Verordnung des Ministerats vom 10. November 1921 betr. die Zollstatistik 1513

Pos. 1004. Verordnung des Ministerrats vom 17. Dezember 1924 über Verlängerung der Wechseltermine im Bezirk des Appellationsgerichts Warszawa 1514

Pos. 1005. Verordnung des Ministerrats vom 17. Dezemzer 1924 über Verlängerung der Wechseltermine im Bezirk des Apellationsgerichts Lublin 1514

Pos. 1006. Regierungserklärung vom 6. Dezember 1924 betr. Beitritt des Irak zum Weltpostvertrag, unterschrieben in Madrid den 30. November 1920 1514

Pos. 1007. Verordnung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 17. Dezember 1924 betr. Ausdehnung der Tätigkeit des Bezirksversicherungsamts mit dem Sitz in Warszawa auf die Wojewodschaft Polesien 1514

Pos. 1008. Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 19. Dezember 1924 über die Organisation der Verwaltung der Wasserwege 1514

Pos. 1009. (Übersetzt.) Verordnung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. Dezember 1924 betr. Abänderung einiger Postgebühren im inneren Verkehr . . 1517

Pos. 1010. (Übersetzt.) Verordnung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. Dezember 1924 über die Staatssprache und andere (Muttersprache und fremde Sprachen) im Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr im inneren Verkehr 1518

Pos. 1011. Bekanntmachung des Ministers für Religionsbekenntnisse und öffentliche Aufklärung vom 4. Dezember 1924 über Berichtigung der Verordnung vom 9. Oktober 1924 betr. das Staatsexamen zum Mittelschullehrer 1518

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 114 vom 31. Dezember 1924.

Pos. 1012. Gesetz vom 3. Dezember 1924 betr. Abänderung einiger Bestimmungen über die Arbeitsberufsverbände bzw. über Vereine und Verbände, und zwar der die Vereinigung von Staatsangestellten betreffenden Bestimmungen 1520

Pos. 1013. Gesetz vom 19. Dezember 1924 über das Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. Januar bis zum 28. Februar 1925 1520

Pos. 1014. Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 über Reorganisierung der Bezirkskommandos der Staatspolizei 1521

Pos. 1015. (Übersetzt.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 über die Stempel und Gerichtsgebühren in den mit der Umrechnung der privatrechtlichen und öffentlichrechtlichen Verpflichtungen verbundenen Angelegenheiten 1521

Pos. 1016. Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 über Sicherung der Kontrolle über die Wirtschaft in den Vermögen der staatlichen akademischen Schulen, der wissenschaftlichen Institute und anderer höherer wissenschaftlicher Anstalten für die staatlichen Behörden 1521

Pos. 1017. Verfügung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 über Berichtigung eines Fehlers im Statut des staatlichen Unternehmens „Staatliche Wasserleitungsanlagen in Oberschlesien" 1522

Pos. 1018. (Übersetzt.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. Dezember 1924 über die Bedingungen der Ausführung von Banktätigkeiten und über die Überwachung dieser Tätigkeiten 1523

Pos. 1019. (Übersetzt.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. Dezember 1924 über die Organisation der Börsen 1530

Pos. 1020. Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. Dezember 1924 über das Recht betr. Lagerhäuser . . . 1534

Pos. 1021. (Übersetzt.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. Dezember 1924 über Ergänzung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. März 1924 über die Umrechnung der Verpflichtungen des Staatsschatzes auf Grund der Staatsanleihen, sowie der Konvertierung der betr. Anleihen 1540

Pos. 1022. (Übersetzt.) Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 betr. Revision der Berechtigungen (Konzessionen) zum Verkauf der durch das Staatsmonopol erfaßten Gegenstände 1540

Pos. 1023. (Übersetzt.) Verordnung des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge vom 14. Dezember 1924 über die Verzeichnisse und Listen der Jugendlichen . . 1541

Einiges über Reklame.

Ein amerikanisches Sprichwort lautet: Wenn man einen Dollar übrig hat, soll man ihn zu Reklamezwecken verwenden. Dieser der Praxis entsprungene und erprobte Ausspruch wird in Europa und besonders bei uns noch viel zu wenig beachtet, wo Reklame als eine Art Luxus betrachtet wird. In Kreisen der kleinen Unternehmer wird ein Reklame ausübender Kollege als der Pleite nahe angesehen. Und doch vergrößert zweckmäßige Reklame den Umsatz und damit auch das Reineinkommen. Der vernünftige Geschäftsmann weiß es. Er weiß auch, daß gut angewandte Reklame nichts kostet. Der verdoppelte und verdreifachte Umsatz bringt alles wieder ein. Durch großen Umsatz werden die Einkäufe größer. Größere Einkäufe werden zu billigeren Preisen gemacht als kleinere. Schon hierin beweist sich die Rentabilität der vernünftigen Reklame. Außerdem wird eine größere Ausnutzungsmöglichkeit der Geschäftsräume und des vorhandenen Personals erzielt. Dies alles fehlt in einem reklamelosen Betrieb.

In keiner Branche sollte es an Reklame fehlen. Jedoch bedarf jede Branche einer Spezialreklame. Es gibt Branchen, besonders in Massenartikeln, wo die Reklame alles machen muß, selbst auf die Gefahr hin, die Waren zu verteuern.

Die sachlichste und vornehmste Reklameart ist natürlich die Zeitungsreklame.

Inserate kann man mit Fenstern vergleichen, aus denen jemand schaut, der gesehen werden möchte. Wie man ihn am Parterrefenster der Straßenfront besser sehen kann, als im Dachstubenfenster des Hinterhauses, so ist es auch beim Inserat, das bei geschickter Abfassung förmlich „ins Auge springt".

Ein kleines billiges Inserat, das sich unter der Masse anderer verliert, wird kaum beachtet, verliert an Wirkung, selbst wenn es vortrefflich gesetzt ist und die billigsten Preise aufweist. Die Ausgaben waren da umsonst, das Inserat bleibt unrentabel.

Manchmal glaubt ein unerfahrener Geschäftsmann, durch solche Anzeigen einen Artikel um jeden Preis einführen zu können. Der gewünschte Erfolg bleibt jedoch dauernd aus.

Vor Beginn seiner Werbetätigkeit muß sich der Unternehmer vor Augen halten: Wie oft muß ich inserieren und wann? Wo soll die Anzeige erscheinen und welchen Betrag darf ich für Re-

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.)

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Von Dir will ich etwas hören, Uschi. Das, was Du mir sagst, sind Redensarten. Mir scheint, Dir hat meine Arbeit nicht gefallen."

„Doch, Udo, aber ich halte sie für keine literarische Tat, für kein Weiterkommen in rein künstlerischer Beziehung."

Er war sofort verstimmt. „Das alles soll ein Sketsch ja auch nicht sein. Früher hast Du alles vergöttert, was ich schrieb und tat, jetzt siehst Du alles plötzlich mit kritischen, allzu kritischen Augen an."

„Du wolltest mein Urteil doch, Udo."

„Es ist beeinflußt durch Ruths Mitarbeit, ich weiß es wohl. Du bist ungerecht, Uschi, und lieblos in Deinem Urteil."

Er erhob sich verärgert und ging zu den anderen. Uschi blieb betroffen sitzen. War denn alles verschworen gegen sie? Gab es Verstimmung auf Verstimmung, Mißverständnisse und Zerwürfnisse ohne Ende? Und ohne daß sie beide es wollten.

Auf der Heimfahrt fragte Udo die Mutter:

„Nun sage mir einmal ehrlich, wie Du über meine Arbeit denkst, Schatzi?"

„Ich habe es Dir schon ehrlich wie immer gesagt, mein Junge. Deine Arbeit ist klug, geschickt, geistreich und voller Phantasie. Kein literarischer Höhepunkt in Deiner Produktion, aber das soll sie ja auch nicht sein. Doch ein Schritt weiter auf dem Weg zum Erfolg. Und durch den materiellen Gewinn, den Dir der Sketsch bringen wird, hast Du die Möglichkeit für ruhiges Schaffen an Deinem Roman in den nächsten Monaten. Alles in allem also ein großes Glück."

„Ich danke Dir für Deine Worte, Schatzi," sagte Udo beglückt und küßte die Hand der Mutter. Sein Blick suchte Uschi, groß und vorwurfsvoll ruhte er auf ihr, und sie las in ihm seine Anklage: Siehst Du, wie ungerecht Dein hartes Urteil war!

Sie hätte rufen mögen, schreien: Es war ja gar nicht mein Urteil. Es wurde diktiert von dem Gespräch jener schrecklichen beiden Frauen, die ich hörte und das mich krank und verwirrt gemacht hatte.

Aber die Worte drangen nicht über ihre Lippen. Die Anwesenheit der Schwiegermutter, die Scham, vor ihr ihr Inneres zu enthüllen, schloß Uschi den Mund.

Und die Verstimmung zwischen den beiden Menschen blieb.

XXII.

Sie blieb auch während der nächsten Woche. Sie konnten sich beide nicht freimachen von dem Druck, der über ihrem Fühlen lag, sie konnten beide das erlösende Wort nicht finden.

Wie am Abend der Erstaufführung, so dachte und grübelte Uschi unausgesetzt über das von den fremden Frauen Gehörte nach. War es so, wie die eine behauptet hatte? Bestand einst ein Liebesband zwischen Ruth Carini und Udo? Und hatte ihr Mann sie belogen, als er ihr sagte, daß sein Gefühl für die Schauspielerin immer nur Freundschaft gewesen sei? Sie wollte Udo fragen und brachte die Worte nicht über die Lippen. Sie wollte mit aller Gewalt sich selbst von diesen quälenden Gedanken und Vorstellungen befreien und vermochte es nicht.

Es kam auch zu keinem ungestörten Alleinsein zwischen den beiden Menschen in diesen Tagen. Das Haus wurde nicht leer von Besuchern. Die Freunde kamen, um Udo noch einmal Glück zu wünschen, auch weitläufigere Bekannte, die am Abend der Erstaufführung nicht im „Meteor" gewesen waren, stellten sich ein. Denn der Sketsch war ein großer Erfolg geworden. Das Publikum drängte sich zu den Vorstellungen. Die Carini feierte allabendlich Triumphe. Auch sie wirbelte in diesen Tagen noch oft ins Haus, kam „auf einen Sprung", wie sie sagte, und blieb meistens eine Stunde und zuweilen noch länger.

Einige Berliner Direktoren forderten Udo auf, sie in ihren Bureaus zu besuchen. Seine starke dramatische Begabung war mit einem Schlag entdeckt worden. Man erwartete Großes von ihm für die Zukunft. Er gehörte in diesen Tagen zu den meistgenannten Namen in den Kreisen des künstlerischen und kunstliebenden Berlins.

Briefe von auswärtigen Theatern und Kabaretts flatterten auf seinen Schreibtisch. Nach dem Berliner Erfolg wünschten viele Bühnen seinen Einakter zu erwerben. Er hatte Besuche, Konferenzen, wichtige Korrespondenzen, dazwischen seine Tagesarbeit im „Meteor", Premieren in den Theatern und den täglichen Abendbesuch im Kabarett. Ihm blieb in dieser Woche gar keine Zeit für seinen neuen Roman, wenig Zeit für seine kleine Frau.

Aber in dem Taumel des Erfolgs, in dem Glück seines Ruhms kam er doch nicht zum rechten Frohsein. Denn sein gespanntes Verhältnis zu Uschi, ihre verweinten Augen, ihre Zurückhaltung vor ihm, alles das, was schon gesprochen und noch unausgesprochen zwischen ihnen lag, quälte ihn grenzenlos. Und oft dachte er, wie schön jene Wintertage der Zweisamkeit gewesen waren, als der Vorschuß mehr und mehr schwand, als er beinahe gar keine Einnahmen und große pekuniäre Sorgen hatte, als er täglich Eierspeisen essen mußte, die ihm nicht schmeckten, als er aber für alles Unangenehme und Sorgenvolle entschädigt wurde durch Uschis strahlende Augen, durch Uschis frohes Zwitscherstimmchen und ihr süßes Lachen, das durchs Haus schallte.

Jetzt hatte er Ruhm, Erfolg und Geld. Die Zukunft lag leichter vor ihm. Er würde vorankommen auf dem beschrittenen Wege. Sein Stern war im Aufgehen, er war schon heute ein Name, mit dem man im Kunstleben zu rechnen begann, von dem man für die Zukunft viel erwartete. Er fühlte, er würde die Menschen nicht enttäuschen. Sein Roman gelang ihm, sein Kopf war voll von Ideen. Chansons, kleine feine politische Zeitsatiren, die er in den letzten Wochen geschrieben hatte, fanden großen Anklang. Ein berühmter Komponist wünschte einige seiner lyrischen Gedichte zu vertonen. Viel Freude auf einmal kam in sein Haus.

Aber nicht eigentlich in sein Leben. Denn er konnte sich nicht von Herzen freuen. Was war das nur zwischen Uschi und ihm. Warum waren sie in letzter Zeit so sehr auseinandergekommen? Trotz aller Liebe, die in ihnen beiden war, die sie voneinander wußten und fühlten. Warum fand sich keine Gelegenheit zur befreienden Aussprache?

(Fortsetzung folgt.)

klame ausgeben? Hier muß er es halten wie ein Schwimmer, der seine Kräfte genau kennt und weiß, wie weit er ins Meer hinausschwimmen kann, um wieder ans Land zu kommen. Er darf nicht planlos bis zum äußersten schwimmen, um dann erschöpft unterzugehen, sondern nur so weit, um wieder ans Land gelangen zu können. Und je öfter er schwimmt, um so weiter kommt er

Neben Zeitungsreklame gehört auch Werbetätigkeit mit Drucksachen Schaufensterreklame, Plakate, Mustersendungen, Reisepropaganda, Messe und Modeschau, Fachausstellungen zu den erfolgreichsten, je nach Branche und Größe des Unternehmens. Diese Arten von Werbetätigkeit sind besonders bei Spezialbranchen am Platze, wo es sich nicht nur um Worte und Begriffe handelt, sondern vor allem darum, die Ware zu besehen, zu befühlen und zu versuchen. Bei solchen Branchen gibt nicht so sehr die Bezeichnung den Ausschlag als Qualität, verbunden mit Schönheit und Geschmacksrichtung.

Eine weitere Reklameart, die auch in den meisten Branchen angewandt wird und nicht die schlechteste ist, ist die persönliche Reklame.

Im westlicheren Europa, mehr als bei uns, geben Kaufleute Stoffe, Anzüge usw. an bekannte elegante Persönlichkeiten ab, die als „Schiedsrichter der Eleganz" stadtbekannt sind. Die große Masse der Nachahmer wird sofort in Tätigkeit treten, und mit der Anpreisung und Empfehlung dieser „arbiter" wird der Erfolg nicht ausbleiben. Diese Reklame baut sich, wie das Werbewesen überhaupt, auf der Grundlage psychologischer Erfahrungen und Erkenntnisse auf.

Ganz ohne Reklame geht kein Geschäft, und ist die Ware noch so gut und noch so billig. Das Publikum ist auf Reklame eingestellt, und „das Klappern" gehört zum Handwerk".

Es ist nicht nur notwendig, gute Ware zu haben, man muß auch wissen lassen, daß man sie hat. eb.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Februar.

Mariä Lichtmeß.

Der gestrige 2. Februar ist als Tag Mariä Lichtmeß in der ganzen Wojewodschaft Posen von der katholischen Bevölkerung nahezu restlos als kirchlicher Feiertag wie bisher begangen worden. Von der Abschaffung des bisherigen gesetzlichen Feiertages merkte man nicht viel. Die meisten polnischen Geschäfte waren geschlossen; feiertäglicher Kirchgängerverkehr herrschte auf den Straßen, selbst die Ämter arbeiteten nur mit einem Teil ihres Personals. Der kirchliche Charakter des Festes ist eben durch jahrhundertelangen Gebrauch zu tief in dem Empfinden katholischer Kreise verankert, als daß er durch eine Regierungsverordnung plötzlich aus den Herzen herausgerissen werden könnte. Dieses Empfinden ist eine wohlberechtigte Gefühlssache, über die jeder einzelne selbst zu befinden hat.

Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes von 24 auf 15 Prozent.

Der Finanzminister hat am 24. 1. (Dz. Ust. Nr. 9 vom 29. 1. 1925) eine Verordnung erlassen, nach der der gesetzliche Zinsfuß von **24 auf 15 Prozent jährlich** herabgesetzt wird. Diese Verordnung ist mit dem 1. Februar in Kraft getreten und findet Anwendung auch auf Verbindlichkeiten, die vor dem 1. Februar eingegangen wurden, aber natürlich nur mit Geltung ab 1. Februar.

Wie ist mit falschen Banknoten zu verfahren?

In letzter Zeit tauchen immer mehr falsche Banknoten im Verkehr auf. Es kommt daher jetzt sehr oft vor, daß Personen, die eine falsche Banknote erhalten, verschiedenen Unannehmlichkeiten, ja mitunter sogar einer Verhaftung ausgesetzt sind. Es ist daher allen denjenigen Personen, die irgendwo eine falsche Banknote erhalten, zu raten, diese unverzüglich bei der Polizei niederzulegen. In Fällen, wo man im Zweifel darüber ist, ob eine Banknote falsch oder echt ist, ist es geboten, sie in irgend einer Bank prüfen zu lassen.

Neue Liquidierungen.

Im „Monitor Polski" vom 31. Januar ist der Beschluß des Posener Liquidationskomitees vom 23. Januar über die Liquidierung dreier Rawitscher Grundstücke veröffentlicht. Es handelt sich um bebaute Grundstücke, deren Besitzer August Zapfe, Hermann Nierke, sowie Josef Freitag und dessen Ehefrau Karoline sind. Die Grundstücke, die auf Blatt 296 bzw. 347 und 625 des Grundbuches eingetragen sind, sollen innerhalb eines Monats nach dem Tage der Veröffentlichung des Liquidationsbeschlusses im „Monitor Polski" an Personen verkauft werden, die die polnische Staatsbürgerschaft besitzen, nicht polenfeindlich gesinnt sind und nicht zu Spekulationszwecken kaufen. Die endgültige Entscheidung darüber, ob der Käufer den Bedingungen entspricht, liegt in den Händen des Liquidationskomitees. Dieselben Bestimmungen gelten auch für ein Grundstück in Stargard, als dessen Besitzer Reinhold Krebs und dessen Ehefrau Elise eingetragen sind, und ein Grundstück in Smilowo, als dessen Besitzer Leo Wienke und dessen Ehefrau Anna eingetragen sind.

Herabsetzung des Briefportos zwischen Polen und Danzig.

Wie die Post- und Telegraphenverwaltung der Freien Stadt Danzig mitteilt, werden vom 1. Februar ab Postsendungen aus der Freien Stadt Danzig nach Polen, die nach dem seit dem 8. Januar für den Verkehr aus Danzig nach Polen eingeführten Posttarif (Brief bis 20 Gramm 15 Pfennig) freigemacht sind, in Polen allgemein als ausreichend freigemacht angesehen. Ferner führt Polen vom 1. Februar ab für den Verkehr aus Polen nach der Freien Stadt Danzig den Tarif des polnischen Inlandsverkehrs (Brief bis 20 Gramm 15 Groschen) ein.

Kraftwagentankstellen in Posen und Pommerellen

sollen demnächst in großer Zahl eingerichtet werden. Etwa 100 solcher Benzinabgabestellen werden an den wichtigsten Kraftwagenverkehrspunkten aufgestellt werden. Mit dieser Zahl würden Posen und Pommerellen an der Spitze aller polnischen Landesteile marschieren. Nach zuverlässigen Feststellungen sind in Westpolen bedeutend mehr Kraftwagen im Verkehr, als in den anderen Wojewodschaften. Die Stadt Posen selbst hat bisher bei sehr lebhaftem Autoverkehr nur zwei Benzintankstellen. Von der Neuerung erwartet man eine bedeutende Erleichterung des Kraftwagenfernverkehrs und eine weitere Belebung des Kraftfahrzeugwesens In Kiosken und Läden werden die Kraftwagenbesitzer Sammelhefte mit 20 Gutscheinen erwerben können, die bei Benutzung der Benzinabgabestellen abzugeben sein werden. Das beschwerliche Mitführen von Benzinbehältern wird dann eingeschränkt werden können. In den nächsten Wochen schon werden die ersten Benzinstellen an den Straßen Warschau—Mlawa, Warschau—Thorn und Warschau—Kalisch der öffentlichen Benutzung übergeben werden.

⚔ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen an erster Stelle die Einbringung des Stadthaushaltsvoranschlags für 1925, ferner zwei weitere Vorlagen, die vertagt worden waren, und zwar die Bildung von Lokaldeputationen für die angeschlossenen Gemeinden, und der Bericht der Sonderkommission für die Prüfung von Maßnahmen des Dezernenten der städtischen Baupolizei. Erwähnt sei noch die angekündigte Interpellation des Stadtverordneten Kucharski über die durch Einführung des Spiritusmonopols in der Stadt hervorgerufene Arbeitslosigkeit.

s. **Die Teuerungskommission bei der Posener Wojewodschaft** hat für Januar einen Rückgang der Unterhaltungskosten um 0,72 Prozent ermittelt.

Senff-Georgi, der am 10. Februar im Evangelischen Vereinshause als Meisterhumorist auftritt, hatte ganz besonders in Rumänien und der Tschechoslowakei geradezu beispiellose Erfolge. Die gesamte dortige Presse rühmt ganz besonders die faszinierende plastisch gestaltende Vortragskunst, den suggestiven Humor und die unübertreffliche Mimik Senff-Georgis. Das hiesige unwiderruflich einzige Gastspiel findet Dienstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt. Karten in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

⚔ **Warnung vor einem Schwindler.** Vor einiger Zeit bot hier ein angeblicher Reisender einer Wäschefirma Schapira und Komp. aus Wien Wäsche zum Kauf an, für die er aber nur Muster vorlegte, während die Lieferung erst später erfolgen sollte. Verschiedene Besteller, besonders Lehrer und Bankbeamte, leisteten die von ihm gewünschte Anzahlung. Da die bestellte Wäsche nicht eintraf, wandten sie sich an die Polizei, die feststellte, daß es eine derartige Firma in Wien nicht gibt, so daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sind. Der Schwindler wird folgendermaßen beschrieben: er hat jüdisches Aussehen, spricht Wiener Dialekt, ist mittelgroß, hat längliches Gesicht, blondes, weiß meliertes Haar und vorn zwei Goldzähne.

⚔ **Eine polizeiliche Hundeversteigerung** findet am Freitag dieser Woche im Starostwo Grodzkie, Zimmer 9, um 10 Uhr vormittags statt. Es werden versteigert: ein schwarzer Pudel, ein Wolfshund, schwarzer Mischling, ein weißer Spitz, ein schwarz-weißer Stubenhund, ein weibrauner Jagdhund, ein Dobermann, Mischling, ein Jagdhund und ein dunkelbrauner Wolfshund.

⚔ **Ein tödlicher Unglücksfall** hat sich gestern nachmittag 3½ Uhr in der Kraftwagenwerkstatt an der ul. Gastorowskich 6 (fr. Alleestr.) zugetragen, indem der 20jährige Lehrling Bolesław Ulatowski von einem Kraftwagen so sehr gequetscht wurde, daß seine Überführung in die in derselben Straße belegene Universitätsklinik erfolgen mußte. Dort ist er nach einer halben Stunde seinen schweren Verletzungen erlegen.

⚔ **Spurlos verschwunden** ist seit Sonnabend vormittag 9 Uhr aus seiner Wohnung in der ul. Mostowa 17 (fr. Posadowskystr.) ein bekannter Posener Handwerksmeister, der etwas über 60 Jahre alte Möbelfabrikant Mańczak, der ausgegangen war, um Gelder einzuziehen. Er ist dann nochmals nachmittags gegen 5 Uhr in der Gegend seiner Wohnung gesehen worden. Seit der Zeit fehlt von ihm jede Spur. Er ist 1,72 Meter groß, kräftig, hat blondes, graumeliertes Haar, kurzen Schnurrbart. Bekleidet war er mit einem schwarzen Überzieher mit Samtkragen, grauem Anzug, schwarzen Schnürschuhen, einem schwarz-weißen seidenen Schal und weichem, grünlichem Filzhut. Angaben über den Verbleib des Mannes werden an die Kriminalpolizei oder an irgend ein Polizeikommissariat erbeten.

⚔ **Zwei würdige Landsleute aus Gnesen**, der 24jährige Arbeiter Johann G. und der 19jährige Fleischer Leon N., wurden gestern in einem Hausflur der St. Martinstraße bis zur völligen Bewußtlosigkeit bezecht aufgefunden und zur Polizeiwache gebracht. Sie hatten von einem in der St. Martinstraße haltenden ländlichen Fuhrwerk drei Flaschen Kognak gestohlen und in kurzer Zeit bis auf die Nagelprobe geleert.

⚔ **Auf frischer Tat festgenommen** wurde hier gestern ein Warschauer Taschendieb am Plac Wolności (früher Wilhelmsplatz), der einem Sergeanten eine Brieftasche aus der Tasche gezogen hatte und dabei beobachtet worden war. Als der Sergeant, der von anderen Leuten auf den Diebstahl aufmerksam gemacht worden war, den Taschendieb zur Rede stellte, gab er die Tasche mit höflichen Verbeugungen und ebensolchen Redensarten wieder heraus. Inzwischen nahte die Nemesis in Gestalt zweier Kriminalbeamten, die den Dieb, den 30 Jahre alten Michael Turek, festnahmen.

s **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh stand das Thermometer auf + 2 Grad.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, den 4. 2.: Gemischter Chor Wilda: abends 8 Uhr Übungsstunde.

Donnerstag, den 5. 2.: Radfahrer-Verein: im Knothe-Belowschen Lyzeum Radball und Reigenfahren.

Donnerstag, den 5. 2.: Stenographenverein: von 6½ bis 8 Uhr Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene. (Im Knothe-Belowschen Lyzeum.)

Donnerstag, den 5. 2.: Ruderklub „Neptun"-Posen, Familienabend im Klublokal.

Freitag, den 6. 2.: Radfahrer-Verein: Abends 8 Uhr General-Versammlung.

Freitag, den 6. 2.: Westpolnische Landwirtschaftliche Genossenschaft: Generalversammlung.

Freitag, den 6. 2.: Verein Deutscher Sänger: Abends 8 Uhr Übungsstunde.

Sonnabend, den 7. 2.: Westpolnische Landwirtschaftliche Genossenschaft: Generalversammlung.

Ein zweiter Pariser Maskenball soll am nächsten Sonnabend um 11 Uhr abends im Saale des Apollo stattfinden, wozu Einladungskarten bei Szrejbrowski, ul. Gwarna, Ecke Fredry (fr. Viktoriastr.) zu haben sind.

* **Culm**, 2. Februar. Der Verwalter des Kreises Culm, Starost Dr. Bobke, ist, einer Meldung des „Kuj. Boten" zufolge, durch die greise Tante seiner Ehefrau, das Fräulein Leontine Maria Wanda Prądzyńska auf Waldau bei Zempelburg, adoptiert worden. Er führt fortan den Familiennamen Prądzyński.

* **Culmsee**, 2. Februar. Weil er seine Mieter nicht loswerden konnte, wozu gar kein Grund vorlag, demolierte ein aus Kongreßpolen stammender, in Graffen wohnhafter Hausbesitzer Türen, Fenster usw., ja, riß selbst eine Wand nieder. Nun nahm sich die Polizei dieser Sache an.

br. **Gnesen**, 2. Februar. Am Sonntag konnten wir nach langer Zeit wieder einmal ein gutes Kirchenkonzert genießen, das wir Herrn Pastor D. Karl Greulich und seinem Bachverein verdanken. Bei dieser Gelegenheit betätigte sich hier in Gnesen auch zum erstenmal die Gnesener Gruppe dieses Vereins in erfreulicher Weise. Die Chöre ließen an Sicherheit, Reinheit, Einheitlichkeit und Beseeltheit nichts zu wünschen übrig. Es wurden zuerst drei Marienlieder von H. v. Herzogenberg vorgetragen, die mit ganz eigenem Reiz aufs Gemüt wirken, und später noch zwei von Herzogenberg und eins von Albert Becker. Besonders in diesen letzten zeigte der Chor eine große Leichtigkeit im Wechsel der Tonstärke („Arme Seelchen . . .") und eine meisterhafte Schulung im Crescendo („Erquicke mich mit Deinem Licht!") Dazwischen trug Fräulein Herta Milbradt aus Posen drei Lieder von Pastor Cornelius vor („Die Könige", „Simeon", „Christus der Kinderfreund") und zwei von Joh. Seb. Bach („Kein Arzt ist außer . . ." und „Ich will doch wohl . . ."). Ihre schöne Altstimme hören wir immer wieder gern, wenn sie diesmal auch den Gefühlsinhalt einiger der Lieder (namentlich „Simeon") nicht vollständig zum Ausdruck brachte, und obwohl zuweilen eine gar zu dunkle Färbung der Vokale etwas befremdete. Sehr schöne Darbietungen waren die des Pastors Gottfried Greulich auf seiner Geige: Largo und Allegretto in G-moll von Tartini, Konzert in E-moll von Nardini — von D. Karl Greulich mit wunderbarer Zartheit begleitet! — und Adagio aus der D-moll-Sonate von Brahms, mit dem herrlichen Aufschwung im ersten Teil, der sich zum packenden Pathos steigerte.

Zwei Wildenbruch-Anekdoten.

(Zum 80. Geburtstag des Dichters am 3. Februar.)

(Nachdruck verboten.)

In seinen Erinnerungen gibt Richard Voß einen interessanten Rückblick auf seine Freundschaft zu Ernst von Wildenbruch und erzählt darunter auch manche hübsche Anekdote. Einmal war Voß in der Erstaufführung eines Stückes des ihm gleichfalls nahe befreundeten Paul Heyse im Berliner Hoftheater, und wie es seine Gewohnheit bei jeder Neuaufführung war, so folgte er auch diesmal dem Gang der Handlung mit fast aufgeregter Spannung. Dabei beobachtete ihn nun Wildenbruch, und am nächsten Tage sandte er ihm die folgenden Verse:

Er hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st Du nicht.
Er sitzet im Theater
Und hat für ihn den Kater,
Als wär's ein Stück von ihm!

*

Der ehescheue Wildenbruch.

Wildenbruch stand schon auf der Höhe seines dichterischen Schaffens und war noch immer unverheiratet. Da lernte er Marie von Weber kennen, eine Enkelin des „Freischütz"-Komponisten, für die er sich alsbald lebhaft interessierte und schließlich auch sehr in sie verliebte. Gleichwohl hielt er, obwohl er wußte, daß sie seine Neigung erwiderte, nicht um ihre Hand an, denn er glaubte, als Dichter frei bleiben zu müssen, und fürchtete, an der Frau, die er liebte, gewissermaßen ein Unrecht zu tun, wenn er sie an sich fesselte. Da nun aber alle seine Freunde wußten, wie er Fräulein von Weber liebte und er immer noch keine Anstalten machte, um sie zu werben, begab sich einmal Richard Voß zu ihm und redete ihm freundschaftlich zu, doch nun endlich sein Vorurteil gegen die Ehe hinter sich zu werfen. Seine Worte machten denn auch wirklich einen tiefen Eindruck auf den Ehescheuen. Schon am nächsten Tage kam er ganz verstört zu Voß, ihm beim Eintreten zurufend: „Ich habe mich mit Marie von Weber verlobt. Aber mit dem Dichten ist es fortan vorbei!" —

So schlimm war es nun aber doch nicht, denn die Zeit hat gezeigt, daß der glückliche Gatte auch weiterhin der Dichter blieb, der er als Junggeselle gewesen war, und daß es mit dem Dichten keineswegs „vorbei" war.

M. A. v. L.

Geschichten in Hemdsärmeln.

Von Otto Ernst.

(Nachdruck verboten.)

Der schöpferische Papagei.

Billerbecks (sehr vornehme Leute!) haben auch einen Papagei. Als Billerbecks einmal auf einer längeren Erholungsreise abwesend sind, geben die Dienstmädchen in den Gesellschaftsräumen allerlei kleine Feste und empfangen dabei Herren, die für den Stil dieser Umgebung eigentlich nicht gebaut sind. Als die Herrschaften wieder da sind, tritt Frau Billerbeck voll Wiedersehensfreude an den Käfig des Papageien und spricht zärtlich:

„Na, mein süßer Lora, wie geht es Dir denn?"

Worauf der Sohn der Tropen antwortet:

„Och wat, lick usw." (die landesübliche unanständige Zumutung).

„Um Gotteswillen, Minna," kreischt Frau Billerbeck, „wo hat er das her?"

„Dat weet ick nich," versetzt Minna mit der ganzen Unschuld dieser unverbildeten Klasse, „dat mutt hee sich utdacht hem'm."

Der glückliche Vater.

Der Herr Großherzog kehrt auf der Jagd bei einem seiner Förster ein und macht diesem ein Kompliment über die große Schönheit seiner aufwartenden Tochter. Besonders rühmt er ihre frische und dabei überaus zarte, lieblich weiß und rote Gesichtsfarbe.

„Djaa, Königliche Hooheit," stimmt stolzen Herzens der beglückte Vater zu, „un, Königliche Hooheit, soo is se nu öwer und öwer!"

„Von Erde bist du genommen."

Hamburger Jungens spielen in dem, was sich nach dem nicht seltenen Regen immer in vollkommen ausreichendem Maße findet: im Dreck. Aus den zähen, bildsamen Lehmmassen haben sie eine ganze Stadt erbaut; auch eine Kirche ist nicht vergessen. Ein Geistlicher kommt darüber zu, betrachtet wohlwollend das Werk, „von Tone gebildet", und spricht:

„Schau, schau, auch eine Kirche habt Ihr gebaut? Das ist aber hübsch. Nun müßt Ihr doch aber auch noch einen Pastor in der Kirche haben!"

„Jo," versetzt einer der Architekten mit vollkommener Unbesorgtheit, „wi hebbt jo noch Schit' noog!"

Et dissipati sunt.

Der Leinenmakler Kirchhoff lebte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und spielte in Hamburg die Rolle eines viel belachten Eulenspiegels. Einer seiner Bekannten wollte ein großes Maskenfest geben, und da es immer ein wenig lange dauert, bis die Hamburger bei solchen Gelegenheiten warm werden und aus sich herausgehen, so kam er auf den glänzenden Gedanken, Kirchhoff einzuladen und ihn zu bitten, daß er „'n bißchen zur Zerstreuung der Gäste beitrage".

„Dat mok ick!" sagte Kirchhoff gefällig.

Am Abend erschien er als schlohweißer, appetitlicher Zuckerbäcker mit einer riesigen Düte und verteilte an die ganze Gesellschaft mächtige Bonbons von einer ganz bestimmten drastisch-arzneilichen Beschaffenheit.

Nach einer Stunde war die ganze Gesellschaft zerstreut.

Scharwenka-Anekdoten.

Die billigen Noten.

Xaver Scharwenka, der bekannte, jüngst verstorbene Musiker, erzählt in seinen Erinnerungen folgende hübsche Anekdote: Während eines Aufenthalts in Amerika hatte er sein drittes Klavierkonzert (op. 80) zu komponieren begonnen und wollte nun die Rückfahrt auf dem Meere, für die er einen besonders langsam fahrenden Dampfer gewählt hatte, dazu benutzen, das Konzert zu instrumentieren. In einer Ecke des Speiseraumes hatte er sich ein stilles Plätzchen ausgesucht, wo er denn auch ganz ungestört arbeiten konnte Nur einmal kam es anders. Ein Mitreisender, ein Butterhändler aus Baltimore, stellte sich nämlich eines Tages neben ihn sah ihm aufmerksam zu und fragte schließlich, was er denn da tue? — „Ich schreibe Noten," war die Antwort. Aber das leuchtete dem Manne durchaus nicht ein. — „Well, well," meinte er, „warum machen Sie sich denn solch große Mühe? Das lohnt sich doch nicht! Man kauft ja die Noten jetzt so billig!"

Der Zylinder als Visitenkarte.

Als Xaver Scharwenka als junger Mann zum ersten Mal Liszt in Weimar besuchte, hatte er seine Visitenkarte vergessen. Als nun Spirideon, der ungarische Diener des Meisters, ihn um seine Karte bat, war er in nicht geringer Verlegenheit. Doch schnell kam ihm ein rettender Gedanke. In seinem Klappzylinder hatte er nämlich, um Verwechslungen zu verhindern, die Anfangstakte seines „Polnischen Tanzes" (op. 3, Nr. 1) eingeklebt, und kurz entschlossen, reicht er nun den zusammengeklappten Hut wie einen Präsentierteller dem Diener und bat ihn, seinem Herrn an Stelle einer wirklichen, diese Visitenkarte zu überreichen. Und in der Tat, gleich darauf kam Liszt aus der Türe heraus und eilte lachend und mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu. Obwohl er den Tanz nur einmal gehört hatte, hatte er das Musikstück sowie seinen Verfasser sofort erkannt

Anfang und Schluß des Konzerts bildeten Präludium und Fuge in D-dur und Fantasie in G-dur, beides von Joh. Seb. Bach, für Orgel, vortrefflich vorgetragen vom Vikar Karl Schulz. Die verschiedenen Orgelstimmen der Fuge kamen rein zur Geltung, und besonders die „Fantasie" hatte etwas Hinreißendes, was nur möglich ist, wenn dem inneren Erleben des Vortragenden auch eine glänzende Technik zu Gebote steht. Zuhörer waren erfreulicherweise in großer Zahl erschienen.

* **Graudenz**, 2. Februar. Seit Einführung des Tabakmonopols ist man eifrig hinter geschmuggelten ausländischen Tabakwaren her. Auch wird auf Spirituosen gefahndet, für die keine oder nicht genügende Steuer erlegt worden ist. Neulich machte man bei einem Gastwirt eine Haussuchung und fand bedeutende Konterbande. Man beschlagnahmte Waren im Werte von ungefähr 4000 zł.

* **Konitz**, 2. Februar. Am Sonntag ertrank auf dem See in Schwarmigatz ein Fräulein Marta Jankowska. Um sich einen Umweg zu verkürzen, benutzte sie einen Schlitten. Sehr leicht hätte dieser Fall zwei Menschenleben gefordert. Der junge Mensch, der den Schlitten fortbewegte, geriet ebenfalls in die Gefahr des Ertrinkens, konnte aber dank seiner Geistesgegenwart und durch Rufen um Hilfe gerettet werden. Leider ist es trotz der allergrößten Bemühungen bisher nicht gelungen, die Leiche der J. zu finden.

* **Neuenburg**, 2. Februar. Eine weitere Gasexplosion, bedeutend heftiger als die kürzlich erfolgte, ereignete sich, und nach den bisherigen Ermittelungen tragen die Bewohner selbst die Schuld daran. In dem betreffenden Hause in der Wilhelmstraße liegt eine schon längere Zeit unbenutzte Wohnung mit eigenem Gasmesser, jedoch ohne Lampe. Diese sollte wieder angebracht werden. Möglicherweise hat die Unerfahrenheit eines Familienmitgliedes durch unrichtiges Drehen des Haupthahns an der Uhr und Entfernung eines Verschlußstückes der Leitung die Ausströmung einer größeren Gasmenge hervorgerufen. Diese hatte dann eine so starke Wirkung bei der unvermuteten Entzündung, daß die halbe Vorderfront nach der Straße herausgeschleudert wurde. Menschen wurden nicht verletzt, dagegen ist der bauliche Schaden erheblich.

* **Thorn**, 2. Februar. Der „Deutsch. Rundsch." wird von hier berichtet: Selbstmord durch Erschießen versuchte am Sonnabend ein Reserveoffizier der Marine, wohnhaft in der Baderstraße. Der Schwerverletzte wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft. — Verhaftet wurden Freitag vormittag auf dem Hauptbahnhof zwei ehemalige ungarische Offiziere, zwei Brüder. Sie hatten in Ofen-Post, wo sie im 12. Infanterie-Regiment stationiert waren, große Unterschlagungen an Regimentsgeldern verübt, angeblich 45 Millionen Kronen. Nachdem sie aus Ofen-Pest geflohen waren, versuchten sie von Hamburg oder Bremen aus nach Amerika zu verduften, und da ihnen dieses nicht glückte, kamen sie über die grüne Grenze nach Polen, um von hier aus nach Sowjetrußland zu verschwinden. Hier erreichte sie nun ihr Schicksal. Bei ihrer Festnahme wurden 360 Dollar und 20 Rentenmark bei ihnen vorgefunden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau**, 2. Februar. Einen dreisten Überfall auf einen Eisenbahnpostwagen haben vor einigen Tagen bisher nicht ermittelte Täter auf der Strecke Krakau—Tarnów verübt. Einer der Räuber entfernte während der Fahrt die Plomben eines dem Postwagen angehängten Packwaggons und warf den an der Strecke wartenden Genossen 40 aus dem Ausland stammende Postpakete zu.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen**, 2. Februar. Vor der zweiten Strafkammer hatte sich ein Brautpaar, der Buchhalter Tomas Bosacki und die Kontoristin Tekla Bojacz, beide aus Posen, zu verantworten. Bosacki hatte sich im Juni v. J. zum Schaden der Wielkopolska Izba Skarbowa einen Talon von 888,80 zł angeeignet und seiner Verlobten zum Umwechseln übergeben, was ihr auch mit einer gefälschten Vollmacht gelang. Das Gericht verurteilte beide zu je 6 Monaten Gefängnis.

* **Lemberg**, 2. Februar. Die Eisenbahnbeamtin Marja Mladejska hatte sich vor dem Strafgericht wegen Unterschlagung von 11 000 zł zu verantworten, die sie sich beim Fahrkartenverkauf nach und nach aneignete. Die Angeklagte verteidigte sich dahin, daß sie ihr Bräutigam zu diesen Veruntreuungen überredete, damit sie sich für das Geld eine Aussteuer anschaffen könne. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand wurde die Strafe auf sechs Wochen herabgesetzt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

B. U. 68 Z. Da Sie das Geld damals, wie aus Ihrer Anfrage hervorzugehen scheint, vorbehaltlos angenommen haben, können Sie heut keine Ansprüche auf Aufwertung erheben.

C. N. Nr. 23. Die Hypothek ist mit 15 Prozent aufzuwerten. An Zinsen sind die verabredeten zu zahlen; diese müssen dem Kapital zugeschlagen und ebenfalls mit 15 Prozent aufgewertet werden.

G. Sch. in W. 1. Restkaufgelder können, falls sie ausdrücklich als solche im Grundbuch eingetragen sind, bis zu 50 Proz. aufgewertet werden, müssen aber zu diesem Zweck bei dem Amtsgericht angemeldet werden. 2. Leider sieht die Aufwertungsverordnung in diesem Falle nur eine Aufwertung von 10 Prozent vor.

H. T. in P. Sie haben die Bemerkung am Kopfe des Briefkastens mißverstanden. Es heißt ausdrücklich, daß jeder Anfrage ein Briefumschlag mit Freimarke beizulegen ist. Die Entscheidung darüber, ob die Anfrage dann brieflich oder im Briefkasten beantwortet wird, behält sich die Schriftleitung vor. 2. Restkaufgelder müssen zur höheren Aufwertung bei dem Gericht angemeldet werden, in dessen Grundbuch die Restkaufgelder eingetragen sind. 3. Ob Sie Sparkassengelder anmelden oder nicht, das kommt ganz auf die Höhe der Sparkassengelder an. Wir würden unter allen Umständen anmelden. Für die Anmeldung kommen immer die betreffenden Sparkassen selbst in Frage.

G. Sch. in B. Falls Ihr Nachbar die Berechtigung seines jetzigen Anspruchs nicht nachweisen kann — was wir natürlich nicht beurteilen können — wird er mit seinem Anspruch zweifellos abgewiesen werden. Wir können Ihnen den Ausgang eines derartigen Grundstücksprozesses nicht voraussagen.

Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für **Februar,** sowie **Februar u. März** werden von allen Postämtern, unseren Agenturen und von der Geschäftsstelle in Posen, Zwierzyniecka 6

noch jederzeit angenommen.

„Posener Tageblatt"

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

♂ **Rußlands Außenhandel im 1. Quartal des neuen Wirtschaftsjahres** (d. h. für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1924) wird in der „Ek. Shisn" vom 22. v. Mts. auf Grund der amtlichen Statistik der Zollverwaltung (deren Angaben für Dezember jedoch als nur vorläufig bezeichnet werden) einer näheren Betrachtung unterzogen. Wir lassen hier die wichtigsten Daten folgen, unter ausdrücklichem Vorbehalt, den wir gegenüber den in den letzten Monaten veröffentlichten russischen Außenhandelsbilanzen schon wiederholt haben machen müssen. Werden doch auch hier wieder alle Werte nicht in der jetzigen Währung, d. h. in Tscherwoniec-Rubeln, sondern in den sog. „Warenrubeln" angegeben auf Grund eines Umrechnungsverfahrens, das sich kaum zuverlässig kontrollieren läßt. Selbst von russischer Seite mußte kürzlich zugegeben werden, daß in Fällen, in denen sich auf Grund der Warenrubel-Rechnung eine Aktivität der Bilanz ergibt, in Wirklichkeit, d. h. wenn man die tatsächlich vereinnahmten und verausgabten bzw. verrechneten Tscherwoniec-Rubel-Beträge einsetzte, eine erhebliche Passivität vorhanden war. Die in Betracht kommenden Sowjetinstanzen haben aber bisher noch nichts unternommen, diese Unstimmigkeiten aufzuklären, obwohl doch naturgemäß das gesamte Ausland, das mit Rußland Geschäfte machen oder ihm Kredite für den Wiederaufbau seiner Industrie und Landwirtschaft gewähren soll, alles Interesse an dieser Aufklärung hätte.

Nach der erwähnten Zollstatistik soll also der Gesamtumsatz des russischen Außenhandels im 1. Quartal des neuen Wirtschaftsjahres sich auf 1 288 000 Tonnen im Werte von 126,9 Millionen Rubel belaufen haben und wäre im Vergleich zu dem Umsatz desselben Quartals des Wirtschaftsjahres 1923/24 um 26 Millionen Rubel geringer gewesen. Als unbedingt richtig wird man unterstellen können, daß die Ausfuhr gegenüber der Vergleichszeit gesunken, die Einfuhr aber gestiegen ist. Die Aktivität der Bilanz wird für die Berichtszeit mit 13,3 Millionen und für die Vergleichszeit mit 60,9 Millionen Rubel angegeben. Die Verringerung des Exports, der in dem Berichtsquartal 70.1 Mill. Rubel (d. h. 37,3 Mill. Rubel weniger als im Vergleichsquartal) betrug, ist auf die so gut wie vollkommene Einstellung der Getreideausfuhr zurückzuführen, die z. B. in diesem Quartal nur 5,4 Prozent der gesamten Ausfuhr gegenüber 63,5 Prozent in dem Vergleichsquartal des vorigen Wirtschaftsjahres ausmacht. Dafür hat allerdings der Export einiger anderer wichtiger Artikel (außer Holzmaterial und Butter) eine wesentliche Zunahme erfahren. Der von der „Ek. Shisn" wiedergegebenen Vergleichstabelle entnehmen wir die folgenden Daten (wobei wir einige offenbar auf Druckfehlern beruhende falsche Ziffern zu berichtigen versucht haben):

Ausfuhr im 1. Quartal (in Mill. W.-Rbl.	1924/5	1923/4	Unterschied	in Prozenten
1. Gruppe Getreide	3.802	68.174	— 64.372	— 94.4
Oelkuchen	3.433	2.554	+ 0.879	+ 34.4
geschl. Geflügel	1.052	0.022	+ 1.030	47 mal so groß
Eier	4.517	1.186	+ 3.331	+ 280.8
Butter	1.945	1.972	— 0.027	— 1.4
übrige Waren	2.068	0.882	+ 1.186	+ 134.9
2. Gruppe Holz	11.471	12.191	— 0.720	— 5.9
Samen	9.417	3.086	+ 6.331	+ 205.1
Rauchwaren	4.566	1.067	+ 3.499	+ 328.0
Flachs, Schwingwerg	6.223	1.846	+ 4.377	+ 237.3
Manganerz	1.010	0.854	+ 0.156	+ 18.3
Naptha-Prod.	10.763	8.992	+ 1.771	+ 19.8
übrige Waren	8.664	4.226	+ 4.438	+ 105.1
3. Gruppe Tiere	0.194	0.002	+ 0.192	96 mal so groß
4. Gruppe Fertigerzeugnisse	1.015	0.376	+ 0.639	+ 170.0
insgesamt	70.140	107.430	— 37.290	— 37.7

Hiernach hat der Getreideexport um über 64,3 Millionen Rubel, die gesamte Ausfuhr aber nur um fast 37,3 Millionen Rubel abgenommen, so daß die Differenz zwischen diesen beiden Ausfällen in Höhe von 27 Millionen Rubel durch eine verstärkte Ausfuhr anderer Waren als Getreide gedeckt erscheint. Ohne Berücksichtigung der Cerealienausfuhr ergibt sich für das 1. Quartal des neuen Wirtschaftsjahres eine Zunahme des Exports um 68,7 Prozent gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres.

Die Einfuhr wird für das Berichtsquartal mit 56,7 Millionen Rubel (gegenüber dem Vergleichsquartal 11,2 Millionen mehr) angegeben. Auf die Veränderung, welche die Struktur des russischen Imports seit dem vorigen Sommer und Herbst erfahren hat, haben wir schon wiederholt hingewiesen. Auch das Berichtsquartal steht im Zeichen dieser Veränderung. Die relative Bedeutung der Metall- und Webwaren, die wiederum an erster Stelle rangieren, für den Gesamtimport ist sogar noch gestiegen. Gegenüber dem Vergleichsquartal hat die Baumwolleinfuhr eine Zunahme von 5,3 auf 8,3 Millionen Rubel erfahren, während die Wolleinfuhr bemerkenswerterweise bedeutend gefallen ist, nämlich von 3,4 auf 1,8 Millionen Rubel, obwohl die Möglichkeiten der Versorgung mit diesem Rohstoff für die russische Textilindustrie bekanntlich noch keineswegs besser geworden sind. Allem Anschein nach hängt dieser Vorgang damit zusammen, daß auf dem russischen Textilwarenmarkt, der sich in den letzten Monaten ja im allgemeinen wieder sehr belebt hat, die Nachfrage nach Baumwollwaren viel stärker geworden ist und bei weitem nicht in genügendem Maße gedeckt werden kann, während Woll- ebenso wie zum Teil Leinenwaren mitunter nur auf dem Wege des sog. Zwangssortiments abgesetzt werden konnten. Die allgemeine Gruppe für Heizmaterial und Teere weist eine sehr bedeutende Verringerung auf (von 17 auf 4,1 Prozent), wobei allein die Steinkohleneinfuhr von 224 000 auf 20 000 Tonnen gesunken ist. Dies dürfte zum Teil auf die verschlechterte Lage einiger Industrien im Nordwestbezirk, die in der Hauptsache auf den Bezug englischer Kohle angewiesen sind, zum Teil aber auch auf eine vermehrte Zufuhr von Donez-Kohle nach dem Nordwesten Rußlands zurückzuführen sein. (Die „Ek. Shisn" selber verbreitet sich über die Ursachen der Zu- oder Abnahme der einzelnen Importgruppen nicht.) Beachtenswert ist auch, daß die Einfuhr von Lebensmitteln wieder zugenommen hat (und zwar von 2,7 auf 8,4 Millionen Rubel), wobei allein die Zuckereinfuhr von 66 000 auf 3,6 Millionen Rubel gestiegen ist. (Die Entwicklung des russischen Zuckermarktes und der dortigen Produktionsverhältnisse haben wir bereits vor einigen Monaten näher betrachtet und bei dieser Gelegenheit auch auf die enormen Zuckerbestellungen in Polen, der Tschechoslowakei und Holland, die durch den großen Mangel an Raffinadezucker nötig wurden, aufmerksam gemacht. D. Red.) Weiter hat zugenommen der Import von Heringen, Tee, Papier- und Schreibmaterial, Papiermasse, Papier und Karten, sowie auch von tierischen Produkten. In den übrigen Gruppen sind keine nennenswerten Veränderungen eingetreten.

Industrie.

⊙ **Die Dombrowaer und Krakauer Kohlenpreise** werden zurzeit wie folgt notiert: Für Dombrowaer Kohle, in Złoty je Tonne loko Waggon Grube: Grobkohle 25, Würfelkohle I 26, desgl. II 24,80. Nußkohle I 20, desgl. II 16,50, desgl. III 14, Staubkohle 4; im Krakauer Revier für Kohle der Grube „Borý" netto je Tonne loko Grube: Grobkohle 19,25, Würfelkohle Ia 19,50, degl. Ib 19,25, gewaschene Würfelkohle II 17,50, gewaschene Nußkohle I 14, desgl. II 11,50. Die Grube „Libiaz" hat ihre Preise ab 16. v. M. ermäßigt. Jaworznoer Kohle wird mit 29 Złoty für Grob- und Würfelkohle loko Eisenbahnlager Krakau notiert. Im allgemeinen liegen die Preise der Dombrowaer Kohle um 14 Prozent und die des Krakauer Reviers um 30 Proz. niedriger, als die des polnisch-oberschlesischen Bezirks.

Von den Banken.

△ **Zollzahlung mit Bankschecks in der Tschechoslowakei.** Wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" meldet, hat sich das Gremium der Prager Kaufmannschaft für die Verwendung von Bankschecks bei der Zollzahlung ausgesprochen und beim Handelsministerium eine diesbezügliche Eingabe vorgelegt.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	3. Februar	2. Februar
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	—.—	8.45—8.00
8%dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	—.—	3.00
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	4.25	4.00
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	4.75—5.00	4.00—4.50
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	10.00	9.75—10.00
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	2.25	—.—
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	—.—	3.00
Bank Młynarzy I.—II. Em.	0.30	—.—
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	1.90—1.80	—.—
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.70—0.65	0.65—0.70
Centrala Rolników I.—VII.	0.70—0.65	0.60
Centrala Skór I.—V. Em.	2.00	—.—
Goplana I.—III. Em.	—.—	8.00
C. Hartwig I.—VII. Em.	1.50	1.50
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—	4.00
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. extl. Kup.	85.00	85.00
Dr. Roman May I.—V. Em.	26.50	26.50
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.95	0.95
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em.	8.00	8.50
Wiska, Bydgoszcz I.—III. Em.	—.—	10.00
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.50	—.—
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV Em.	2.30	1.90—2.10

Tendenz: für Bankaktien fest, im übrigen behauptet.

Börsen.

= **Der Złoty** am 2. Febrar. **Danzig:** Złoty 101.24—101.76, Ueberweisung Warschau 100.76—101.24. **Berlin:** Ueberw. Warschau, Posen oder Kattowitz 80.50—80.90, **Zürich:** Ueberw. Warschau 100, **Paris:** Ueberw. Warschau 356. **London:** Ueberw. Warschau 25, **Neuyork:** Ueberw. Warschau 19.25, **Butarest:** Ueberw. Warschau 37.15, **Czernowitz:** Ueberw. Warschau 37, **Riga:** Ueberw. Warschau 102.

= **Warschauer Börse** vom 2. Februar. **Bankwerte:** Bank Dyskontowy Warsz. 7.00, Bank Handlowy Warsz. 5.60, Bank dla Handlu i Przem. 1.00, Bank Zachodni 1.80, Bank Przem. we Lwowie 0.36, Zw. Spół. Zarobk. 9.75. — **Industriewerte:** Chem. Zgierz 1.20, Elektr. Zagł. Dąbr. 1.15, Elektryczność 2.15, Siła i Światło 0.40, Chodorow 4.75, Czerski 0.70, Częstocice 2.28, Goslawice 2.00, Michałow 0.48, W. T. F. Cukru 3.50, Firley 0.43, Łazy 0.18, Kopalnia Węgli 3.05, Bracia Nobel 2.00, Cegielski 0.70, Pfitzner Gamper 4.05, Lilpop 0.73, Modziejowski 4.62, Norblin 0.85, Ostrowiecki 7.00, Parowoz 0.69, Pocisk 0.80, Rutzki 1.37, Starachowice 1.95, Ursus 1.60, Zawiercie 20, Zyrardow 12.20, Borkowski 1.50, Bracia Jabłkowscy 0.20, Synd. Rolniczy 1.80, Spirituce 3.10, W. T. T. 0.24, Kluczewska F. Pap 0.33, Pustelnik 1.00.

= **Krakauer Börse vom 2. Februar.** (Amtlich.) Przemysłowy 0.38—0.50, Sp. zarobk. 9.5, Tohan 0.37—0.38, Pharma 0.95—0.98, Tebate 1.80, Emielów 0.58—0.61, Zieleniewski 9.25—9.40, Cegielski 0.66—0.70, Trzebina Żel. 0.69—0.72, Trzebinia mydło 8.00, Górka 15.75—16.10, Sierża Górn. 4.20 4.30, Elektrownia 0.22, Parowozy 0.56—0.57, Tepege 2.05, Pokucie 0.30, Krakus 0.80—0.90, Chodorów 4.50—4.60, Chybie 5.75—5.80, Niemojowski 0.48, Piasecki 1.50—1.60. — **Nicht notierte Werte:** Jaworzno (25) 13.00 dr. 14.00—13.75, Gazy zach. 2.85—3.10, Len 0.35, Nobel 2.20.

= **Berliner Börse** vom 2. Februar. (Amtlich.) Helsingfors 10.56—10.60 Wien 5.91—5.93, Prag 12.45—12.49, Budapest 5.83—5.85, Sofia 3.045—3.055, Holland 169.12—169.54, Oslo 64.24—64.40, Kopenhagen 75.01—75.19 Stockholm 113.04—113.32, London 20.122—20.172, Buenos Aires 1.686—1.696, Neuyork 4.195—4.200, Belgien 21.77—21.83, Mailand 17.53—17.57, Paris 22.76—22.82, Schweiz 80.97—81.17, Spanien 60.02—60.00, Bukarest 2.165—2.175, Japan 1.613—1.617, Rio de Janeiro 0.487—0.489, Jugoslawien 6.85—6.87, Portugal 20.03—20.07, Riga 80.40—80.80, Reval 1.120—1.128, Kowno 41.295—41.500, Athen 7.19—7.21, Konstantinopel 2.22—2.23.

= **Genfer Börse** vom 2. Februar. (Amtlich.) Paris 28.13¾, London 24.85, Neuyork 5 17⅞, Belgien 27.15, Mailand 21.65, Spanien 74.16, Holland 208.95, Berlin 123 37½, Wien 73.02½, Belgrad 8.42½, Stockholm 139.60, Oslo 79.20, Kopenhagen 92.60, Sofia 3.75, Prag 15.58 1/16 Budapest 72.00, Bukarest 2.70.

= **Züricher Börse** vom 2. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5.18 3/16, London 24.85½, Paris 28.15, Wien 72.95, Prag 15.37½, Mailand 21.65, Belgien 27, Sofia 3 78½, Holland 208.90, Oslo 79¼, Kopenhagen 92.75, Stockholm 139¾, Spanien 74.20, Bukarest 2.67½, Berlin 123.35, Belgrad 8.45.

= **Danziger Börse** vom 2. Februar. (Amtlich.) Newyork 5.2456 bis 2710, London 25.22, Scheck 25.21, Berlin 124.837—124.163, Rentenmark 125.037—124.163.

= **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 3. Februar 1925** — 3.4856 zł. (M. P. Nr. 26 vom 2. 2. 1925).

Warschauer Vorbörse vom 3. Februar.

Dollar 5.17¾. Englisch Pfund 24.84. Schweizer Frank 99.97. Französischer Frank 28.05.

Warschauer Börse vom 2. Februar.

Belgien	27.10	Paris	28.21—28.18
Berlin	—.—	Prag	15.46
London	24.93	Schweiz	100.92
Neuyork	5.18½	Wien	7.30½
Holland	209.45	Italien	21.75

Von den Märkten.

Holz. Lemberg, 29. Januar. Fichte 1. und 2. Kl. 70 zł, 3. Kl. 40, Eiche 1. Kl. 100, 2. Kl. 85, 3. Kl. 65.

Wilna, 2. Februar. Fichte 20—25 Zentimeter 8 sh., 25 bis 30 Zentimeter 10 sh., 30—40 Zentimeter 12 sh., über 40 Zentimeter 14—16 sh., Grubenholz 6—7 sh. pro Festmeter, Telegraphenstangen 8 sh., sleepers 6 sh., Pappel 22 Dollar pro sashen.

Produkten. Danzig, 2. Februar. (Nichtamtlich.) Weizen (128—130 f.) 18—19, (118—123 f.) 15.80—17.80, Roggen (116 bis 118 f.) bei schwacher Tendenz 18—18.40, Gerste 14.50—15.25, Hafer 14—14.20, gewöhnliche Erbsen 10.50—12.50, Viktoriaerbsen 14—18, Roggenkleie 11—11.50, Weizenkleie 12—12.50.

Lemberg, 2. Februar. Inlandsweizen 38—39, kleinpoln. Roggen 29—30, Braugerste 28—30, Mahlgerste 22—25, Hafer 26 bis 28.

Posen, 2. Januar. Für 100 Kilo franko Verladestation: Roggen 32.50—33.50, Weizen 36.50—38.50, Braugerste 26.50 bis 28.50, Hafer 29.50—31.50, 70proz. Roggenmehl 45—47, 65proz. 50.50, 65proz. Weizenmehl 55,50—58.50, Roggenkleie 21.25, Brennereikartoffeln 5, Felderbsen 22—25, Viktoriaerbsen 30—34, blaue Lupinen 10.50—12.50, gelbe Lupinen 14—16.

Metalle. Berlin, 2. Februar. Für 1 Kilo Raffinadekupfer mind. 99—99,3 Prozent 1.27½—1.28½, Original-Hüttenweichblei 0.75—0.76, Hüttenrohzink 0.74—0.75, Remelted Plattenzink 0.64—0.65, Original-Aluminium in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 98—99 Prozent 2.35—2.60, in Barren gewalzt und gezogen mind. 99 Prozent 2.45—2.50, Bankzinn 5.25—5.35, Hüttenzinn mind. 99 Prozent 3.40—3.50, Reinnickel mind. 99 Prozent 1.27—1.29, Antimon Regulus 0.96, Gold 28.15—28.25, Platin 14.63—15.50 pro Gramm.

Erstklassiges Restaurant und Café am Stadt-Theater (Opernhaus) Poznań

ul. Fredry 9. Regie: **Karol Raczyński.** Telephon 2233.

Guter Mittagstisch von 12 bis 4 Uhr. Gedeck 1 Złoty. Menu 1 Złoty 50 Gr.

Reichhaltige Abendplatte zu ermäßigtem Preise. — Kaltes Büfett.

Das Restaurant ist von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts geöffnet.

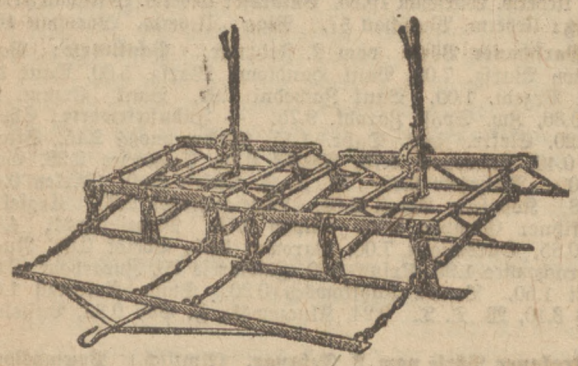
Villa in Deutschland,

ehemalige Regimentskommandeurs-Wohnung in Kreisstadt Schlesiens, 4 Zimmer, 1 Fremdenzimmer, 1 Küche, 2 Keller, 1 Glasveranda, Bodenräume usw., innerhalb 14 Tagen freiwerdend, sowie 3 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller usw. vermietet, zum festen Preise von 32000 Reichsmark bei 18000 Reichsmark Anzahlung. Rest auf langjährige I. Hypothekeintragung mit 8% Jahreszinsen, sowie ein auf gleichem Grundstücke liegendes

Geschäftshaus,

Neubau 1920, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Autogarage, 1 Benzinlager, Pferdestall für 2 Pferde und 3 Büroräume, **zu verkaufen.** Der Preis für beide Grundstücke beträgt 38000 Reichsmark bei 18000 Reichsmark Anzahlung. Reste langjährige Hypothekeintragung mit 8% Jahreszinsen. Das Geschäftshaus ist ohne die Villa oder vor Villenverkauf nicht abzugeben. Anfragen resp. Anmeldungen zwecks Besichtigung bei

Johann Sonka, Getreidegeschäft, Guhrau,
Bez. Breslau.



Harders neue Universal-Ackerschleife

Patent Jensen.

Das erfolgreichste Bodenbearbeitungsgerät.
Für alle Bodenverhältnisse einstellbar.
Große Produktionssteigerung.

General-Vertreter:

Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa 23.

Habe 2—3 Waggon besäumte 20 mm Bretter

abzugeben und zwar zu billigstem Tagespreis. 2—5,0 m lang (meistenteils 4,0 m) 10—20 cm breit von vorjährigem Einschnitt. Zu besichtigen auf meinem Platze

H. Fiebig, Zimmermstr.,
Dampfsäge- und Hobelwerk, Krobia.

Seilscheiben.

1 Stück	2	m	Durchmesser,	dreirollig
1 „	1,35	„	„	doppelrollig
1 „	1,50	„	„	einrollig
1 „	0,75	„	„	„
2 „	1	„	„	„

2 „ Drahtseilscheiben 1,50 u. 1 m. Durchmesser
2 Kammräder 1,55 u. 0,80 Durchmesser
zu verkaufen.
Otto Tonn, Eisenhandlung, **Rogoźno.**

Drucksachen

jeglicher Art

für Behörden, Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine und Private wie: Formulare, Briefumschläge, Mitteilungen, Geschäftsberichte, Rechnungen, Postkarten, Prospekte, Programme, Visitenkarten usw. in Ein- und Mehrfarbendruck liefern

prompt und preiswert

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

POZNAN, ul. Zwierzyniecka 6.

Einige intelligente Damen und Herren

können sich noch an einem beginnenden

Tanzkursus

beteiligen. — Offerten unt. „Tanzkursus" Nr. 2675 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

10—15000 złoty

sucht ein solides Unternehmen auf einige Monate. Erstklassige Garantien vorhanden.

Off. unt. **A. 2677** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Gute

Klavierspielerin,

evt. mit **Geiger,** empfiehlt sich zu Festlichkeiten, Bällen usw. bei mäßigem Preise.

Frau M. Liebisch
Poznań, Mateckiego 21.

Ankäufe u. Verkäufe

Bauparzelle,

zirka 700 qm, gegen Bar zu **kaufen** gesucht. Angeb. u. **A. 2657** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Gebrauchte Geige

gesucht, für erwachsenen Schüler passend. Offerten mit Preis u. **2530** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Landwirtschaft,

67 Morg., dazu 25 Morgen Pacht, ist mit vollem lebenden u. toten Inventar z. verkaufen.

Gefl. Off. u. **A. 2589** an d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Deutsches Patent von 1914 auf eine Maschine (Hackpflug-, Kartoffelpflanz- und Zudeckmaschine) abzugeben, am liebsten an eine Fabrik.

Näheres: Leśnictwo, Tumidaj p. Gołaszewo pow. Wągrowiec.

Sportwagen für 25 zł. nebst **Grammophontischchen** zu verkaufen.

Wicke, Poznań, ul. Gen. Prądzyńskiego 54, I.

Bismarck's Gedanken und **Erinnerungen,** 3 Bde., neu, für 35 zł zu verkaufen. Ladenpreis ca. 58 zł. Poznań, **Strumykowa 37,** I. Tr. links (früher Bachstraße).

Wir empfehlen antiquarisch gut erhalten:

Dr. Hartmann, Quellenbuch zur Pädagogik, geb.,
v. Werder, Geschichte der Pädagogik,
Diesterweg's Schriften 3 Bde., geb. — Schiele, Sang und Spruch der Deutschen,
Dr. Rosenberg, Lehrbuch der Physik für Gymnasien,
Warder, Lehrb. der Chemie, gebunden.
Kohlmeyer, Allgemeine Pflanzenkunde, geb.,
Heise, Erdkunde III. Teil geb.,
Genau, Uebungsbuch f. Lehrerbildungsanst.,
Raaf, Elemente der Psychologie,
Ostermann-Wegner, Psychologie
Ostermann-Wegner Pädagogik
Kassel & Dudenhausen. Menschenkunde,
Ostermann, Das Interesse,
Lyon & Polack Handbuch der deutschen Sprache C,
Günther, Lautlehre,
Vorbrodt, Kirchengeschichte,
Kauffmann, Bibelkunde I,
Schlegel, Präpar. z. Kirchenliedern und Psalmen,
Schultz & Treibel, Lieder der evang. Kirche.

Versandbuchhandlung der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6

Bücher-Antiquariat.

Wir übernehmen den kommissionsweisen

Verkauf wertvoller wissenschaftl. Bücher

ferner **Romane, Klassiker** (möglichst gut erhalten), **Lexikas, Atlanten** usw. (nicht zu alt), sowie **ganzer Bibliotheken.**

Wir bitten um Einsendung oder Vorlegung der betreffenden Werke. Die Uebernahme derselben erfolgt nach Einsichtnahme unter Vorbehalt des Verkaufs, sowie nach Preis-Vereinbarung

Versand-Buchhandlung
der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kaufe eine Dampf- od. Wassermühle

mit wenigstens 300 Zentner Tagesleistung bei Baranzahlung von mindestens **30 000 Złoty,** u. evtl. **einem 4 stöck. Hause** i. **Berlin.** Offert. an **Maciejowski, Poznań, ul. Matejki 1 II.**

Arbeitsmarkt

Gesucht Lehrer oder Lehrerin

für die **deutsche Privatschule** in **Czempin** (Bahnstation oder Strecke Leszno-Poznań) zu **baldigem** Antritt. Polnische Staatsangehörigkeit und Beherrschung der polnischen Sprache Bedingung. Gutes Gehalt und freie Wohnung. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

v. Delhaes, Borowko stare, p. Czempin.

Suche zum 1. März oder später

Hauslehrer(in)

(mit Unterrichtserlaubnis), für meine 3 Söhne im Alter von 11, 9 und 7 Jahren. Zeugnisse, Gehaltsansprüche sind zu senden an

Rittergutsbes. Wilhelm Beyme
Włościejewki, Książ, pow. **śremski** (Kreis Schrimm).

Gesucht zur **Aufsicht** auf **Hof, Speicher** und **Ställe** einen **einfachen,** katholischen jungen Mann als

Eleven

Vorläufig ohne Gehalt. Meldungen mit Lebenslauf unter **H H. 2618** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gärtnerlehrling,

der Lust und Liebe zum Beruf hat und solide ist, findet in meinem sehr umfangreichen Betriebe Stellung.

Fr. Hartmann, Oborniki,
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung.

Für ein Krankenhaus in Polnisch-Schlesien wird zum 1. April 1925 eine erfahrene, zuverlässige, möglichst geprüfte

Krankenschwester

mit guter Schulbildung als **Operationsschwester** gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind unter **L. 2577** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Zum baldigen oder späteren Antritt wird gesucht:

tüchtige Kontoristin,

der **polnischen** und **deutschen** Sprache in Wort und Schrift mächtig, auch mit der Schreibmaschine **vollkommen** vertraut, perfekt in Buchführung, Lohnrechnung sowie mit allen ins Fach gehörenden Kontorarbeiten. Anschriften sind zu richten an

Johannes Linz, Maschinenfabrik **Rawicz.**

Deutsche höhere Privatschule in Kcynia sucht zum 1. April 1925

Lyzeal-Lehrerin

Bedingung: polnische Staatsangehörigkeit u. Prüfung eines Oberlyzeums oder einer entsprechenden Anstalt. Angebote an

Ziegeleibesitzer R. Winkel, Kcynia.

Landwirt,

ledig, mit selbständig. Feldarbeit vertraut, auf einer 80 Morgen großen Wirtschaft, dicht bei Poznań (Sołacz), vom 1. März **gesucht.** Angeb. unter **2681** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Eine ordentliche

Arbeiter-Familie

m. zwei Hofgängern gewünscht. Mädchen, die Lust haben nach Deutschland zu ziehen, können sich bei

Helmchen, Ober-Zedlitz,
Kreis Fraustadt (Schles.)
schriftlich melden. (2674

Ordentliches sauberes Mädchen

f. kinderlosen Haushalt gesucht.

Netzband,
ul. Marja Magdalena 1.

Lehrmädchen

(für Näherin) verlangen

Siostry Streich,
Poznań, Kantaka 4.

Stellengesuche

Wirtschafts-Inspektor

mit 27jähriger Praxis, im mittl. Alter, verheiratet, evgl., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, zum **1. April** d. J.

Stellung

auf größerem Gute.

Gefällige Offerten erbittet

Forberg, Brzostow,
poczta Gora, pow. Jarocin.

Landwirtssohn, 28 Jahre alt, deutsch-katholisch, beider Sprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung vom 1. 3. oder später als

I. Beamter

am liebsten, wo **später Verheiratung** gestattet wird. Habe die landwirtschaftliche Schule absolviert, sowie 3 jähr. Praxis. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Befinde mich in ungekündigter Stellung als I. Beamter. Deutsche Herrschaft bevorzugt. Offerten unter **G. 2649** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Angelernter Heizer

sucht passende Beschäftigung in Stadt od. Land. Gefl. Angeb. u. **G. 2632** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Landwirtssohn, 27 J. alt, led. k. bei. er Landesspr. mächtig, energ, mit einjähr. Praxis auf mittl. Gute, **sucht Stellung** für sofort oder später. Angeb. unt. **L. R. 2664** an die Geschäftsst d. Blattes erbeten.

Müller-Geselle, 21 Jahre alt guter Schärfer, **sucht Stellung** für sofort oder 15. 6. 1925.

Angeb. unter **2678** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Suche zum 1. April oder früher eine

Stelle als Eleve

auf einem **Gute** zur Erlernung der Landwirtschaft. Bin 18 Jahre alt, evg., bes. höhere Schulbild. und gute Zeugnisse. Gefl. Offert. **A. B. 2679** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Suche **Hausmannsposten** mit Wohnung, 1 Stube und Küche. Angeb. unt. **2676** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Suche **Anfangsstellung** im **Kontor** oder auf **Gut, Oberförsterei** u. s. w. Habe das **Lyzeum** vollst. absolviert und den Handelskursus bei Herrn Dr. Großstück; bin Deutsch-Polin und auch im Polnischen bewandert. **Buchhaltung, Stenographie** u. **Schreibmaschine** sind mir geläufig; ebenso **Korrespondenz.**

Gefl. Angeb. unt. **G. 2452** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Als Kinderfräulein

oder zum Erlernen des Haushaltes sucht bald eine junge evangel. Landwirtstochter in einem besseren Haushalt

Stellung

bei Familienanschluß und was Taschengeld.

Angeb. erb. unt. **L. 2616** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Flotte Stenotypistin,

der disch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht von sof. Stellung. Gefl. Offert. u. 2592 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Stenotypistin

sofort zur Aushilfe für die **Abendstunden** gesucht.

Angeb. mit Angabe, welche Übung die Bewerberin hat und welches Maschinen-System beherrscht wird, sowie über beanspruchte Vergütung unt. **B. 2651** an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Empfehle mich als ehrliche und saubere **Waschfrau** in und außer dem Hause.

Chraplak, Głogowska 96, Vorderh., III ptr.

Wegen Wirtschaftsänderung sucht oberschlesische Forstverwaltung für ihren disponiblen **Hilfsförster,** 27 J. alt, und **Hilfsjäger,** 20 J. alt, anderweitiges Unterkommen und zwar für ersteren

Förster- od. Gutsförsterstelle

und für letzteren

Hilfs- oder Jägerstelle.

Beide sind polnische Staatsangehörige, auch der poln. Sprache (ersterer in Schrift) mächtig und in jeder Beziehung zu empfehlen. Gefl. Off unt. **K. 2598** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Junger Ingenieur,

mit Kenntnissen im allgemeinen Maschinenbau, sucht gestützt auf la Prüfungs-Zeugnisse.

Stellung.

Offerten unter **2020** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Wohnungen

Möbl. Zimmer

per sofort abzugeben. ul. Gen. Kosińskiego (früher Blücherstr.) 15 III b. Werner

Zwei möbl. Zimmer,

Nähe d. Botanischen Gartens, per sofort zu vermieten, eventl. zusamm. od. getrennt. Näheres:

Hennig, Poznań,
Siemiradzkiego 8 I.

Zahnarzt sucht **3 Zimmer u. Küche,** eventuell möbliert mit Küchenbenutzung. Off. u. **2647** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

noch diesen als ihren Führer. — Die Abstimmung von heute abend verändert die parlamentarische Lage im übrigen nicht. Numerisch sind die Oppositionellen „der Aula" schwach, und ihre parlamentarische Aktion wird durch die Intransigenz und Unduldsamkeit der Gegner unwirksam gemacht. Immerhin geht aus dem Resultat der Abstimmung aufs neue der heute noch unausgleichbare Gegensatz zwischen den beiden Parteien hervor, die in eiserner Starrheit gegeneinander verharren: die Partei der Regierung und die des Aventin. Zwischen diesen beiden Gruppen haben die drei Exministerpräsidenten, Orlando, Giolitti und Salandra, eine dritte Macht aufrichten wollen, die imstande sein soll, ohne allzu gefährliche Erschütterungen die äußerst schwierige Situation zu meistern. Der Versuch ist noch zu jungen Datums, als daß man heute schon die etwa daraus entstehenden Möglichkeiten überblicken könnte. Jedoch gewinnt er dadurch an Bedeutung, daß er im Namen jenes Liberalismus unternommen wurde, auf dessen Wiedererstarken — wie Salandra sagte — die Hoffnung auf eine neue Ära sozialen Friedens und gesicherten bürgerlichen Lebens sich gründet.

*

II) „Giornale d'Italia" (vom 17. Januar) schreibt zu den Erklärungen der drei Exministerpräsidenten: Man wird nicht sagen können, daß den drei Alten intellektuelle Kraft oder Zivilcourage mangelt. Wir sehen hier drei Staatsmänner, die dem Lande und der Krone lange gedient haben, und die auch oft im Gegensatz zueinander standen, in jenen glücklichen Zeiten, als der Liberalismus sich noch den Luxus innerer Tendenzstreitigkeiten erlauben konnte. Aber sie bewahrten immer einen gewissen Stiel in ihrer Haltung, der den edelsten Traditionen des italienischen Parlamentarismus entsprach. Welches auch der endgültige Ausgang der heftigen Kontroversen sein wird, die sich in Italien zwischen den Parteien abspielen, so wird doch immer die Tatsache von Bedeutung bleiben, daß diese Alten sich erhoben haben, um den Idealen und Überlieferungen des Liberalismus Treue zu schwören und die Rückkehr zu jenen liberalen Einrichtungen zu befürworten, für welche sie ihr langes, arbeitsames und mutiges Leben hindurch gekämpft haben. — Etwas ähnliches betont auch die Erklärung des Abgeordneten Delcroix (des Führers der Gruppe der Kriegsverletzten), der zwar sein Vertrauen der Regierung bewahrt, sich aber ebenfalls auf den Standpunkt stellt, daß der Wahlkampf nur in völliger Freiheit stattfinden dürfe, und den Wunsch ausspricht, daß die restriktiven Maßnahmen nur zeitweiligen Charakter haben möchten.

Herriots Poincarismus beunruhigt im höchsten Grade Amerika.

Washington, 2. Februar. Die Rede Herriots findet hier die allergrößte Beachtung. Es sind nicht die Amerika direkt angehenden Teile dieser Rede, die dieses Interesse hervorgerufen haben. Die Frage der Schuldenregelung ist, wie allgemein hervorgehoben wird, durch die Rede in keiner Weise geändert oder beeinflußt worden. Weit größere Beachtung finden die Angriffe Herriots auf Deutschland in der Entwaffnungsfrage. Die Tatsache, daß die Grundnote seiner Rede sich wenig vom Poincarismus unterscheidet, wird mit größter Besorgnis vermerkt, und man befürchtet eine Gefährdung der friedlichen Atmosphäre in Europa, von deren Erhaltung der Erfolg des Dawesplanes zum größten Teil abhängt. Viele Politiker glauben nicht, daß die Rede als Beweis für Herriots Gesinnungsänderung angesehen werden kann, sie sind vielmehr der Meinung daß Herriots wahre Absicht ist, England für eine Art Garantiepakt zu gewinnen, da er einzusehen scheine, daß wenig Aussichten für das Zustandekommen des Genfer Paktes vorhanden sind. Andere glauben, daß sein Hauptzweck sei, einen Druck auf Deutschland in bezug auf die im Gang befindlichen Handelsvertragsverhandlungen auszuüben. Alle aber waren davon überzeugt, daß Deutschlands militärische Stellung, selbst wenn sich alle Anschuldigungen der Alliierten als wahr erweisen sollten, keine Gefahr für Frankreich bilde.

Französische Besorgnis über die Regierungskrise in Preußen.

„Le Quotidien" schreibt in Nr. 716 folgendes: „Die Deutschnationalen und die Kommunisten haben sich im preußischen Landtag verbunden, um das sozialistische Ministerium zu stürzen.

Wie im Reich herrscht also jetzt auch in Preußen eine Krise, und es scheint unmöglich, eine Regierungsmajorität zu bilden.

Die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Volkspartei halten denen der Demokraten, der Sozialisten und des Zentrums die Wage.

Was wird nun also werden?

Wenn die Parteien der Linken Energie und Disziplin besäßen, würde die Krise in Wirklichkeit mit der Bildung eines Linkskabinetts enden, denn die Vereinigung der Kommunisten mit den Deutschnationalen kann nur ein kurzfristiger Spaß sein. Mit ein wenig parlamentarischer Geschicklichkeit könnte man die Wiederholung dieser Koalition vermeiden. Aber die Parteien der Linken besitzen wenig Energie und Disziplin. Man darf sogar behaupten, daß es dem Zentrum, das im Landtag wie im Reichstag das Zünglein an der Wage darstellt, völlig an Energie fehlt.

Schon hält man es für möglich, daß das Zentrum trotz inneren Widerstrebens darauf eingehen wird, sich wenigstens für den Augenblick mit einem Ministerium der Rechten zu verbünden.

Falls diese Annahme Tatsache würde, darf man sich nicht verhehlen, daß die Situation ernst wäre.

Wenn zu dem nationalistischen Ministerium im Reich ein nationalistisches Ministerium in Preußen hinzukäme, so wäre die Republik in der Tat nur noch durch zweifellos zahlreiche, aber zusammenhanglose Kräfte geschützt.

Alle Vorbedingungen eines Staatsstreiches wären gegeben. Aber ein Staatsstreich, der die Wiedereinstellung der Hohenzollern vollzöge oder vorbereitete, würde nicht nur in Deutschland seine Konsequenzen haben.

Unmöglich könnte Europa, und vor allem die alliierten Mächte, demgegenüber gleichgültig bleiben. Wäre es daher nicht angebracht, wenn man das sofort in den diskretesten und diplomatischsten Wendungen in Berlin wissen ließe?

Durch Frankreich? — Nein.

Über die französische Meinung in dieser Beziehung ist jenseits des Rheins niemand im Unklaren.

Dagegen ist es nicht sicher, ob die englische Meinung dort ebenso gut bekannt ist.

Hat England irgend einen Hinderungsgrund, seiner Empfindung gegenüber der neuen Einstellung der deutschen Politik Ausdruck zu verleihen?

Reichsaußenminister Dr. Stresemann an die deutsche akademische Jugend.

Dr. Stresemann sprach in Halle über Akademiker und Politik. Nach der „Danz. Ztg." führte er folgendes aus:

„Die akademische Jugend, von deren Stellung zum öffentlichen Leben unendlich viel für unsere zukünftige Entwicklung abhängt, tritt nach dem Umsturz in der Zeit der Unsicherheit aller Verhältnisse und Maßstäbe unter ganz anderen Bedingungen ins Leben, als nach der Reichsgründung 1871. Da die Führerpersönlichkeiten den Willen der Masse formen, hätten sie die Pflicht zur Betätigung im politischen Leben. Die in der deutschen Studentenschaft zweifellos vorhandene nationale Gesinnung bedürfe der Vertiefung und werktätiger Mitarbeit an der Gegenwart. Die politische Betätigung der Akademiker müsse als Ausgangspunkt die Staatsbejahung haben. Wir können uns den Luxus des Kampfes um die Staatsform nicht leisten. Reich und Staat sind von außen und innen bedroht. Nicht im Bekämpfen des Staates wegen seiner äußeren Form liegt der Ausfluß nationaler Gesinnung, sondern in der Selbstüberwindung, die gerade durch die Mitarbeit das größte Opfer verlange. Einer der Hauptfehler des alten Systems sei die Zurückstoßung vieler Kräfte gewesen, die ein in mancher Beziehung erstarrtes Beamtentum mit neuen Anregungen zu erfüllen vermocht hätte. Wir stehen noch mitten in einer Revolutionszeit, im Kampf um die Gestaltung des sozialen Denkens und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus. In der Massenpsychose, so sagte Dr. Stresemann zum Schluß, tritt die Führung des geistigen Deutschlands ebensowenig hervor, wie die Führung der akademischen Jugend selbst innerhalb der Tendenzen, die die Jugend bewegen. Man hat manchmal auch die Empfindung, als wenn nach dem Aufbrausen der ersten Nachkriegszeit ein gewisses Gefühl der Saturiertheit sich in der akademischen Jugend wieder geltend mache. Möge man bei dem Rätselraten über die gewaltigen Einflüsse südlicher Kreise auf die Gestaltung des geistigen Denkens unseres Volkes sich auch darüber klar sein, daß dieser Einfluß sich vielfach ergibt aus der Überlegenheit, die das Verbundensein jüdischer Kreise mit den geistigen Strömungen der Gegenwart ihnen vor denjenigen gibt, für die das Leben mit Fachwissen und Erfüllung der beruflichen Pflichten abgeschlossen ist. Die Zukunft des deutschen Volkes liegt dunkel vor uns. Sie wird entscheidend bestimmt sein durch die zuverlässige Einstellung derjenigen Kreise zu Staat und Politik, die dazu berufen sind, Träger dieser Zukunft zu werden.

Deutsches Reich.

Verhaftung eines Schiebers.

Magdeburg, 8. Februar. Der hiesige Kaufmann und Geschäftsführer der Spiritusfabrik Obergitter, Gustav Schitt, der zugleich in Baden mehrere Spiritusfabriken leitete, ist heute in Magdeburg verhaftet worden. In unterrichteten Kreisen vermutet man, daß die Verhaftung mit der Angelegenheit Weber-Kopp zusammenhangt. Schitt soll Sprit nach Holland für 3,30 Mark verschoben haben. Der reguläre Preis beträgt 4,20 Mark. Auch soll er in Baden Geheimbrennereien besitzen, in denen er die nach Holland verschobenen Waren herstellen ließ. Schitt erklärte bei der ersten Vernehmung, daß er Kopp nicht kenne, wohl aber sei Weber ihm flüchtig bekannt.

Vertreter der Auslanddeutschen bei Dr. Stresemann

Der Reichsminister des Äußern empfing am Mittwoch Vertreter des Bundes der Auslandsdeutschen. Dr. Stresemann begrüßte grundsätzlich den Gedanken einer Tagung der Reichsangehörigen des Auslandsdeutschtums in der Heimat im Laufe des kommenden Sommers; er glaube, daß durch die Aussprache auf einer solchen Tagung die Anteilnahme der Reichsdeutschen in den Kolonien und im Auslande an der Entwicklung der Dinge in der Heimat sich steigern lassen könne.

Ein durchgebrannter Kassierer.

Der Kassierer der Allgemeinen Baugenossenschaft der Straßenbahner in München, Gottfried Moser, ist nach Veruntreuung von ungefähr 80 000 Mark verschwunden. Er hat Mitgliederbeiträge und eine Scheck in Höhe von 40 000 Mark unterschlagen, um, wie es scheint, Verluste bei Rennwetten zu decken.

Barmat und die Wöllersdorfer Werke.

Wie die Blätter melden, hat die Berliner Staatsanwaltschaft auf Grund der Angabe der Gebrüder Barmat, daß sie im Ausland über große Forderungen und auch aktive Unternehmungen verfügten, zu denen auch die Donauländischen Werke in Möllersdorf gehörten, die Wiener Staatsanwaltschaft um die Feststellung ersucht, ob die Donauländischen Werke tatsächlich ein Aktivposten für den Barmat-Konzern seien. Mit der Untersuchung dieser Angelegenheit ist die hiesige Wirtschaftspolizei betraut worden.

Einsturz eines Neubaus.

Hagen, 3. Februar. Der Neubau des Hagener Telegraphenamtes, der nach einer Bauzeit von vier Monaten unmittelbar vor seiner Vollendung stand, ist gestern nachmittag gegen 4 Uhr eingestürzt. Das Dach brach zusammen und durchschlug die Decke des dritten Stockwerks. Die Seitenwände stürzten ebenfalls ein. Die Trümmer liegen auf dem Boden des ersten Stockwerks, das gleichfalls einzustürzen droht. Die Arbeiter konnten sich zur rechten Zeit retten. Einer der an dem Bau beschäftigten Arbeiter wurde vermißt, konnte aber lebend aus den Trümmern hervorgeholt werden. Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich mit der Untersuchung der Ursache des Einsturzes. Fachleute vermuten, daß der Bau ganz abgetragen und neu aufgeführt wird werden müssen.

Die Sudetendeutschen und das Attentat gegen Dr. Kraft.

Aus Anlaß des Attentats auf die Abgg. Dr. Kraft und Dr. Graßl beschloß der Vorstand der Deutschen Arbeitsgemeinschaft, an die politischen Vertreter des südslawischen Deutschtums eine Kundgebung der Sympathie zu richten. Darin heißt es u. a.:

„Das blutige Verbrechen, das das Leben des Abg. Kraft bedroht, ist nicht als Sonderfall zu bewerten, es ist nur ein in dieser erschreckenden Form hoffentlich vereinzelt bleibendes Symptom der allgemeinen Lage der deutschen Bevölkerung in den verschiedensten Staaten Europas und der unerträglichen Verfolgung und Verhetzung, deren Opfer diese Bevölkerung überall ist, mag sie auch wie die südslawischen Deutschen mit bestem Willen für ein Zusammenleben der Nationen wirken. Die Tat bedeutet eine furchtbar ernste Mahnung an die Regierungen, von der Förderung und Duldung der bisherigen Zustände, die eine Gefährdung des innerstaatlichen und des europäischen Friedens darstellen, endlich abzulassen, und ruft die internationale öffentliche Meinung zu wirksamem Interesse für die mißachteten Rechte der Minderheiten auf.

Zur Einweihung des lettländischen Presseklubs.

In Riga fand am 7. Januar unter Beteiligung von Vertretern der Regierung, des Landtages, des diplomatischen Korps und der ausländischen Presse die Einweihung des neugegründeten lettländischen Presseklubs statt. Der Klub ist entstanden aus dem Bedürfnis, alle lettländischen Pressevertreter zu einem Ganzen zusammenzufassen, das sich die Vertretung der gemeinsamen vaterländischen Interessen zum Ziel setzt. Die „Rigaische Rundschau" bezeichnet diesen — seit Bestehen des lettischen Staates ersten — Versuch zu einem Zusammenschluß im Dienste einer großen Idee ohne Ansehung der Sprache und Partei als bedeutsamen Schritt auf dem Wege zur Verständigung der Nationalitäten.

Aus anderen Ländern.

Abbruch der ungarisch-jugoslawischen Verkehrsverhandlungen.

Wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" meldet, wurden die Verhandlungen zwischen Jugoslawien und Ungarn über die Regelung diverser Verkehrsfragen (Transitverkehr usw.) abgebrochen.

Die italienische Opposition einig.

Das Komitee der Vereinigten Oppositionsparteien erläßt eine Erklärung, wonach in den Reihen der nach dem Aventin abgewanderten Opposition kein Zwiespalt ausgebrochen sei. Die Rückkehr nach dem Monte Citorio sei ausgeschlossen. Die Popolari ihrerseits betonen, daß sie dauernd am Aventinblock festhalten. Erst wenn die gegenwärtige politische Lage sich geordnet habe, werden sie dem künftigen Block der Verfassungspolitik beitreten um positiv in der Kammer mitzuarbeiten. Die Republikaner und Sozialisten, die Zweifel an der Bündnistreue der Popolari geäußert hatten, erklärten sich darauf für befriedigt.

Ein russisch-japanisches Bündnis.

Im japanischen Reichstag haben führende Politiker heute ein russisch-japanisch-chinesisches Bündnis befürwortet das dazu bestimmt sein soll, ein Dreieck für den Schutz der gemeinsamen Interessen dieser Länder gegen die Vorherrschaft der angelsächsischen Rasse zu bilden.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen.

Das Zentralkomitee der belgischen Industrie hat zu den deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen eine Entschließung gefaßt, in dem die neuesten deutschen Vorschläge als außerordentlich hartnäckig und für einige Industrien völlig unannehmbar bezeichnet werden. Die Lage müsse ernst geprüft werden und auf keinen Fall dürfe mehr als ein versuchsweises System errichtet werden, das in keine Weise für die Zukunft verpflichte.

Die Mossulfrage.

Nach der Agence Anatolie werden die Bewohner Mossuls und Umgebung weiter dazu gezwungen, die Adresse mit Siegel und Unterschrift zu versehen, die beweisen soll, daß Mossuls Bevölkerung sich zum Irak und zu England bekenne. Die Zahl der bis jetzt aufgedruckten Siegel erreicht aber noch nicht 600. Der politische Verweser von Mossul ließ einen der Scheikhs in die Stadt kommen, um ihn zwangsweise die Adresse zu Gunsten des Irak besiegeln zu lassen. Der Scheikh aber nahm die Einladung unter dem Vorwand nicht an, er sei krank. Der Verweser ließ daraufhin den zweiten Sohn des Scheikh verhaften und dem Vater mitteilen, der junge Mann sollte getötet werden, wenn der Scheikh nicht einen Vertreter nach Mossul schickte. Der Scheikh, um seinen Sohn zu retten, entschloß sich, obwohl widerwillig, sein Siegel nach Mossul zu senden.

Aus Marokko.

London, 3. Februar. Wie die „Times" aus Tanger meldet, ist Raisuli als Gefangener auf Weisung Abd el Krims nach Schefchauen gebracht worden.

Das alkoholtrockene Amerika.

Paris, 3. Februar. „Petit Parisien" meldet aus Washington, daß das Staatsdepartement für die Justiz 332 ausländische Schiffe festgestellt hat, die sich mit der geheimen Einfuhr von alkoholischen Getränken nach den Vereinigten Staaten beschäftigten. Von diesen Schiffen sind 307 englischer, 10 norwegischer und 4 französischer Nationalität.

Zur griechisch-türkischen Spannung.

Paris, 3. Februar. „Quotidien" will wissen, der Besuch, den der griechische Gesandte in Paris, Politis, gestern dem Ministerpräsidenten Herriot abgestattet hat, habe sich darauf bezogen, daß Politis den französischen Ministerpräsidenten über die ernste Lage unterrichten wollte, die durch die Ausweisung des ökumenischen Patriarchen aus Konstantinopel geschaffen worden sei. Wie das Blatt hinzufügt, sei es wahrscheinlich, daß den Regierungen von Athen und Angora freundschaftliche Ratschläge übermittelt worden seien, und man könne hoffen, daß die Streitigkeit auf das juristische Gebiet beschränkt bleibe.

Die Aufteilung der österreichischen und ungarischen Vorkriegsstaatsschulden.

Am 23. Januar d. Js. wurden die Verhandlungen zwischen den Nachfolgestaaten der ehemaligen österreich-ungarischen Monarchie über die Aufteilung der österreichischen und der ungarischen Vorkriegsstaatsschulden, die im Juni 1923 in Innsbruck geführt wurden, wieder aufgenommen. Das Ergebnis der Innsbrucker Verhandlungen wurde in einem Protokoll niedergelegt, das in der letzten Nummer der „Mitteilungen des Verbandes österreichischer Banken und Bankiers" (Wien, I. Hohenstaufengasse 7) veröffentlicht wurde.

In kurzen Worten.

Wie aus Washington gemeldet, hat der deutsche Botschafter Wiedfeld gestern im Weißen Hause einen Besuch abgestattet, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

*

Die Paßkontrolle durch die französischen Gendarmen ist wieder verstärkt worden. Das Militärpolizeigericht verurteilte 74 Personen, die im Brückenkopf Mainz ohne vorschriftsmäßige Ausweispapiere angetroffen wurden, zu Geldstrafen bis zu hundert Goldmark.

*

In akademischen und intellektuellen Kreisen Agrams herrschte dieser Tage eine nicht geringe Aufregung, als bekannt wurde, daß der berühmte Gelehrte Einstein an der Universität einen wissenschaftlichen Vortrag halten werde. Wie groß war die Enttäuschung, als ein Professor namens Zweistein über das Planetensystem sprach. Der Druckerei war nur ein kleiner Rechenfehler unterlaufen.

*

In der Nähe von Londonderry ist ein aus zwei Wagen bestehender Eisenbahnzug durch einen plötzlichen Wirbelsturm vom Eisenbahndamm heruntergeschleudert worden. Der Zug stürzte 45 Fuß hinab. Vier Personen sind getötet, zehn verletzt worden.

*

Die „Daily Mail" meldet, daß der neue englische Marineetat eine Steigerung der Ausgaben von 10 Millionen Pfund gegen das Vorjahr vorsieht. Das Blatt fügt hinzu, daß Churchill diese großen neuen Forderungen der Admiralität nur zu einem kleinen Teil billigen werde.

*

Der englische Flieger Ellen Cobham ist Mittwoch nach einem erfolgreichen Erkundigungsflug über den Himalaja nach Kalkutta zurückgekehrt. Hierbei war er bis zu einer Höhe von 15 000 Fuß aufgestiegen.

*

Ein amerikanischer Unterseeboot ist bei Jaffreys Point während eines heftigen Schneesturmes auf die Felsen gelaufen. Es sendete drahtlose Hilferufe aus. Mehrere Schiffe sind zur Hilfeleistung abgegangen; es wird bei dem schweren Schneesturm sehr schwierig sein, das gestrandete Boot aufzufinden und die 35 Mann starke Besatzung zu retten.

Letzte Meldungen.

Kemal Pascha wieder in Angora.

Konstantinopel, 3. Februar. Präsident Mustapha Kemal Pascha ist von seiner Reise nach Konia Adana und Messina nach Angora zurückgekehrt.

Vor der englischen Antwortnote an Frankreich.

London, 3. Februar. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" glaubt, daß die Fertigstellung der Antwortnote an den französischen Finanzminister Clementel mehr als eine Sitzung des britischen Kabinetts in Anspruch nehmen wird. „Daily News" ist der Meinung, daß es bei der heutigen Kabinettssitzung erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Antwort geben wird.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: J. V. Dr Johann Reiners; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": J. V. Dr. Johann Reiners; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

TEEKANNE

„der Gehaltvolle"

DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Generalvertreter für Engrosvertrieb:

Wiktor Brodniewicz,

Poznań, ul. Wrocławska 15.

Tel. 3091 u. 5648 Telegr.-Adr.: „IMPORT".

Pferdeverkauf

Gute Aeker-, Reit- und Wagen-Pferde

täglich neue Auswahl

stehen unter kulantesten Bedingungen **zum Verkauf.**

S. Kalinowski, Poznań

ul. Dąbrowskiego 18. Telephon 6558.

Verkaufe meine 2 Pferde

Schwarzschimmel, seltenschön, zugfest, gut eingefahren, eignen sich als Wagen- und Kutschpferde, vom Besitzer selbst gezogen. Preis 16000 Złoty. Ang. unt. **P. 2669** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche zu kaufen **20 Stiere** im Gewichte von **10—12 Ctr.**

als **Zugochsen** geeignet.

Offerten an

Dom. Krusza Zamkowa.

bei Inowrocław.

Nehme Schweine in Kommission

evtl. gegen Vorkasse

Ernst Gutermann

Berlin, Köpeniekerstrasse 40/41.

Telephon: Moritzplatz 55-86. Tel.-Adr.: Gefriergut-Berlin.

Information erteilt

Kallmann, Poznań (Hotel Monopol)

Telephon 34-22. Telephon 34-22.

Makulatur

weiße starke Bogen

mit Druck, Formate 46×59

hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat **Februar** 1925

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....

Da ich nicht mehr Kassenarzt in der Kreiskrankenkasse in Pleszew bin, sind meine Sprechstunden für Private:

täglich von 9—12 vormittags, von 3—5 nachmittags

Sonn- und Feiertags von 11—1 mittags.

Dr. med. Białasik,

Chefarzt des St. Joseph-Krankenhauses in Pleszew

ul. Sienkiewicza 21. Fernsprecher 63

Eigenes Auto! Roentgenapparat im Krankenhause!

Wer ein Gut, eine Landwirtschaft, Fabrik, Hausgrundstück, Villa, Laden- und Speicherräume, Stapel- und Bauplätze **verkaufen** oder **verpachten** will,

Wer Aktienmehrheiten von guten industriellen Unternehmungen **abzugeben** hat,

wende sich vertrauensvoll an die Firma:

D./H. Edward Kępiński - Poznań,

Telephon 33-95. **ul. Fredry 4.** Telephon 33-95.

Fachmännische, streng reelle, diskrete u. sorglose Behandlung der erteilt. Aufträge wird zugesichert.

Towarzystwo Przemysłu Naftowego

Bracia NOBEL w Polsce Spółka Akcyjna

Oddział Poznański

POZNAŃ, Wały Jana III, Nr. 12 II

Telephon: **3575, 3624, 5697**

bringt hierdurch zur Kenntnis der Herren Automobilbesitzer, daß

am 31. Januar 1925, 8 Uhr morgens die

Benzinstation auf dem plac Wolności

eröffnet worden ist.

Deutsche in Polen

finden Sie nirgends so zahlreich und dicht beieinanderwohnend, als gerade in Lodz, dem großen Industrie-Zentrum Kongreß-Polens. — Von den mehr als 500 000 Einwohnern der Stadt und Umgegend spricht fast die Hälfte deutsch. — Die Deutschen gehören allen Gesellschaftsklassen an.

Wollen Sie erfolgreich inserieren?

Wenn Sie das wollen, benützen Sie unbedingt die im 23. Jahrgang erscheinende

„Neue Lodzer Zeitung"

die gegenwärtig unstreitbar das gelesenste und verbreitetste Blatt ist, als deutsche Zeitung wohl im ganzen Reiche.

- Probenummern auf Wunsch gratis. -

Die „Neue Lodzer Zeitung" ist durch die nachweisbar — lichen Erfolge ein glänzendes Insertions-Organ. —

Redaktion und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauerstr. 15.**

Postscheckkonto: Warszawa Nr. 61.932.

Villengrundstück

mit Garten und Pferdestall und ein Fleischereigrundstück mit elektrischem Betrieb in der Provinz Posen (Kreisstadt) ist nach Deutschland zu **vertauschen** oder zu **verkaufen.** Offerten unter **M. 2624** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gegen Kassa kaufe trockene

Kiefern-Stammbreiter I. Klasse und **astreine Seiten** nur

24 26 u. 30 mm in feiner milder Ware.

Holzgeschäft G. Wilke, Poznań, ul. Mielżyńskiego 6.

Neu! Neu!

Sofort lieferbar!

Zur Anschaffung empfehlen wir:

Ebner, Die Befugnisse.
Rehmann, Der Anbau von Walnußbäumen.
Wolff, Der Eichenmehltau.
dto. Merkblätter der Gesellschaft für Jagdkunde.
Rehabschuß-Merkblatt.
Hasenabschuß-Merkblatt.
Rebhuhnabschuß-Merkblatt.
Wilderer-Merkblatt.
Dombrowski, Die Birsch auf Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild.
Das Rebhuhn und seine Jagd.
Czynk, Das Auerwild, seine Jagd.
Satzungen und Schießregeln.
Tod den Fischfeinden.
Voigt, Kurze Anleitung zum Betriebe der Rindviehzucht.
Sage, Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht.
Wendisch, Praktische Anleitung zum Spargelbau.

Sofort lieferbar:

Courths-Mahler,
Die schöne Kalifornierin. — Die Sonne von Lahori. — Dora Linds Geheimnis — Es gibt ein Glück. — Der Australier. — Im Buchengrund. — Die schöne Melusine. — Das ist der Liebe Zaubermacht. — Das Heiligtum des Herzens. — Durch Leid zum Glück. — Das stolze Schweigen. — Fräulein Domina. —

Versandbuchhandlung der

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Landwirtschaft

94 Morgen, mit tot. und leb. Inventar und Ernte, gute Gebäude, bei Neutomischel, **zu verkaufen.** Gefl. Offert. unt. K. an die Geschäftsstelle der **Kreiszeitung in Nowy Tomyśl** erbeten.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 3. 2.	**„Die lustigen Weiber von Windsor"**
Mittwoch,	den 4. 2.	**„Lakmé"**
Donnerstag,	den 5. 2.	**„Aida" Gastspiel M. Sowilski.**
Freitag,	den 6. 2.	**„Legenda Bałtyku"**
Sonnabend,	den 7. 2.	**„Die Jüdin", Gastspiel M. Sowilski.**
Sonntag,	den 8. 2., 3 Uhr:	**„Krakowiacy i Górale"**
Sonntag,	den 8. 2. 7½ Uhr:	**„Boheme"**
Montag,	den 9. 2.	**„Tannhäuser", letztes Gastspiel Sowilski.**

Dienstag, 10. Februar 8 Uhr:

Einziger Lustiger Abend

Senff-Georgi

Das völlig neue, erfolgreichste u. lustigste Programm:

„Trotzalledem und alledem"

Breslau, Schles. Ztg.: Zwerchfellerschütternd, des Lachens kein Ende.

Karten: **Evangelische Vereinsbuchhandlung.**

Landwirt (Wirtschaft von 150 Morgen) sucht

Hypothek

von **5—6000 zł. = 1000—1200 Dollar** zur ersten Stelle. Angeb. unt. **R. N. 2639** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb

---

Schlesier, poln. Staatsbürger, 35 J. alt, Kaufmann im Mühlenfach, wünscht

Einheirat,

eventl. entspr. Partie zur Mitbeteiligung an einem Mühlenkauf. Gefl. Angebote unter **K. 2659** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schneider!

Schicke unentgeltliche Belehrung zur Geschäftsausbesserung.

Lewitanus,

Łodz.

Mäntel, Kostüme u. Kleider

werden schnell und preiswert angefertigt bei

Schwenzer, Grunwaldzka 25

rechter Aufgang, 4. Etage.

Daselbst ist auch **ein möbl. Zimmer** zu vermieten.

Student erteilt **Unterricht** in **poln.** Sprache. Angeb. u. **S. 2650** an d. Gesch. d. Bl.

Oberinspektor,

Ende Vierziger, evgl., polnischer Staatsbürger, wünscht

zw. Heirat

die Bekanntschaft einer **gesunden** und **wirtschaftlichen Dame,** nicht unter 30 Jahren. Witwe nicht ausgeschlossen. Eventuell auch **Einheirat** in kleinere Wirtschaft. Verschwiegenheit zugesichert. Gefällige Zuschriften mit Bild erb. unt. **R. S. 2667** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Fr. Hartmann, Oborniki,

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung

offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen

erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität beste erprobte Marktgemüse,

Futterrüben, Eckendorfer, Möhren und dgl.

Gefüllte kolorierte Gemüse- u. Blumensamentüten

Obstbäume in besten Sorten, **Beerensträucher, Ziersträucher** u. mehrere tausend **Mahonienpfl.**

Rosen Ia in Busch und Hochstamm.

Frühjahrsblumenstauden

und ausdauernde Stauden zum Schnitt, neuste Edel-Dahlien und Gladiolen. — Der Betrieb umfaßt zirka 75 Morgen. N. B. Günstige Gelegenh. f. Wiederverkäufer u. für größ. Bedarf.

Zu kaufen gesucht eine noch **brauchbare**

Rundmaschine

(Blechbiegemaschine) 2000 mm Nutzlänge, zirka 110 mm Walzenstärke zum Biegen von 2—3 mm Blechstärke.

Preisofferten zu richten an

C. Prechel, Schlossermeister. Rogoźno Wlkp.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate **Februar-März** 1925

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....